

DLRG

68146

Verbandsmagazin der DLRG • Ausgabe **3 • 2023**

Lebensretter



JUGEND-EINSATZ-TEAMS

Die Retter von morgen



STARKE PARTNER
SEIT ÜBER 50 JAHREN



**GEMEINSAM STARK
FÜR MEHR SPASS UND
SICHERHEIT IM UND AM WASSER**

Mehr Infos unter: dlrg.de/nivea

Wasserspiegel

Liebe Leserinnen und Leser,



Frank Villmow

Leiter

Verbandskommunikation

gab es im vergangenen Jahr wahrlich nichts am heißen Sommerwetter mit beinahe endlos erscheinenden Hitzeperioden auszusetzen, war es in diesem Jahr doch ganz anders. Der eher verhaltene Sommer sorgte dafür, dass eben doch weniger Menschen ans oder ins Wasser gingen. Nichtsdestotrotz ertranken bis Ende Juli in Deutschland mindestens 192 Personen. Das sind 21 weniger als zum gleichen Zeitpunkt im vergangenen Jahr. Wieder einmal ereigneten sich die meisten der Unfälle in zumeist unbewachten Binnengewässern. Insbesondere Flüsse oder Kanäle werden als Bundeswasserstraßen allzu oft unterschätzt. Ohne euer Engagement wären sicher noch viel mehr ertrunken.

Doch es gibt auch Positives: Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft wird in diesem Jahr bereits 110 Jahre jung – das muss gefeiert werden. Auf den offiziellen Geburtstag im Oktober konnten wir nicht warten und veranstalteten am 2. September ein großes Fest auf dem Gelände des Bundeszentrums in Bad Nenndorf. Vielen sind wir als die Retter in Rot und Gelb an Stränden und Badeseen bekannt. Doch die DLRG hat noch so viel mehr zu bieten, und das wollten wir zeigen. Nach der Begrüßung durch Präsidentin Ute Vogt und den Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen Stephan Weil präsentierten wir mit Rettungshunden, Strömungsrettern oder Einsatz-

fahrzeugen und Rettungsbooten, wie vielfältig wir sind. Interessierte hatten außerdem Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten der Bundesgeschäftsstelle sowie des Hotels Delphin zeigen zu lassen. Die kleinen Besucher tobten sich unter anderem auf der Hüpfburg und bei Aktionen mit Nobbi aus. Eindrücke vom Fest seht ihr auf den Seiten 14 und 15.

Apropos Nachwuchs: Über 7.000 Mitglieder engagieren sich bundesweit in unseren Jugend-Einsatz-Teams. Das sind die Retter von morgen. Sie lernen schon früh die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der DLRG kennen und gehen im Idealfall mit 16 in die ersten Einsatzdienste über. Auf dem Weg dorthin steht der Spaß an oberster Stelle. Wie das geht, zeigt euch die Ortsgruppe Bockhorn-Zetel, die wir für das Tophema einen Tag lang begleiteten.

Viel Spaß beim Lesen der neuen Lebensretter-Ausgabe

Euer



DLRG Lebensretter

Die Verbandszeitschrift

Ausgabe **3 · 2023**

- 5 Nachrichten** · PsG | Neue Arbeitsgruppe
- 7 Nachrichten** · Schwimmkampagne geht in die zweite Runde
- 8 Tophema** · Jugend-Einsatz-Teams | Die Retter von morgen
- 13 Aktuell** · Zwischenbilanz 2023: 192 Menschen ertrunken
- 16 Fachthema** · Psychosoziale Notfallversorgung für Führungskräfte
- 18 Einsatz** · Tauchen in der DLRG: Eine Lücke soll geschlossen werden
- 19 Ausbildung** · Mehr als Aquafitness für kleine Menschen: Aquasport für Kinder und Jugendliche
- 20 Medizin** · Gemeinsam gegen Hautkrebs: WATCH OUT AT THE BEACH geht weiter
- 25 Jugend** · Mehr Demokratie in der DLRG-Jugend
- 27 BAK** · Fortbildung Rafting 2
- 28 Sport** · Sachsen-Anhalt gewinnt Junioren Rettungspokal
- 34 Magazin** · Ein Wochenende in Filderstadt: Allgemeine Multiplikatorenschulung
- 35 Magazin** · Auch bei Bundeswehr und Bundespolizei: Rettungsschwimmer gesucht
- 36 Magazin** · DLRG/NIVEA Kooperationsprojekte: Der Sommer macht blau
- 37 Magazin** · Veranstaltungsabsicherung: Special Olympics 2023
- 38 Magazin** · »Meer, Strand und Abenteuer«: Die Wasserrettungsstation in Grömitz

Rubriken

- 22 Bundesweit**
- 26 Intern**
- 36 Impressum**



ZUM E-PAPER

In dieser Ausgabe



Foto: Toms Unverzagt

14

In diesem Jahr feiert die DLRG ihren 110. Geburtstag. Am 2. September lud das Präsidium zu einem großen Familienfest auf dem Gelände des Bundeszentrums in Bad Nenndorf ein. Neben Livemusik und Vorführungen im Pool erhielten die Besucher Einblicke in unsere vielfältigen Aufgaben.



Foto: Markewing

21

Bei hervorragendem Wetter verschafften sich rund 70 Förderinnen und Förderer einen Einblick in »ihre« DLRG. Während des 25. Internationalen DLRG Cups verfolgten sie nicht nur die Wettkämpfe, sondern besuchten auch die Wachstation in Graal-Müritz.



Foto: Daniel André Reinelt

30

Dr. Ilka Staub forscht an der Deutschen Sporthochschule Köln zur Schwimmvermittlung. Im Interview sprechen wir darüber, wie man am besten Schwimmen lehrt und lernt, über innovative Lernstandsdiagnostik und zukunftsweisende Entwicklungen.

Frauentagung in Eckernförde

Anfang Juni tagten die Frauen des Arbeitskreises Personalentwicklung und Chancengleichheit im Gästehaus des Landesverbandes Schleswig-Holstein in Eckernförde. Landesverbandspräsident Jochen Möller sowie der gesamte Landesvorstand begrüßten 25 Frauen aus zehn Landesverbänden.

Im Laufe der Tagung gab es einen Überblick über den Zentralen Wasserrettungsdienst Küste, eine Besichtigung der Rettungswache in Eckernförde und einen Blick auf den Wasserrettungsdienst im Binnenland. Es wurde deutlich, dass in der DLRG viele Frauen und Männer gemeinsam diese große Aufgabe bewältigen.



Foto: Barbel Brüniger

In Führungspositionen sind Männer jedoch überrepräsentiert. Was hindert Frauen daran, sich für diese Positionen zu interessieren? Was könnten wir tun, um mehr Frauen zu motivieren? »Wir werden das Thema auf dem großen Frauenforum vom 3. bis 5. Mai 2024 erneut zur Sprache bringen«, so die Bundesbeauftragte Frauen Barbara Ockert. »Wir sind gespannt auf die Erfahrungen von Frauen im Wasserrettungsdienst.«

OUTDOORDAYS 2023: Wie ein Kurzurlaub

Anfang Mai trafen sich Aktive aller Verbandsebenen der DLRG-Jugend zur zweiten Auflage der OutdoorDays am Edersee (Hessen). Die Teilnehmer*innen waren rundum begeistert und genossen die lebhafteste Atmosphäre, die vielen neuen Kontakte zu anderen Engagierten und die Möglichkeiten, die eigenen Perspektiven zu erweitern.

»Ein schönes Wochenende mit viel Spaß und Aktionen, die ich sonst nicht ausprobiert hätte. Diese OutdoorDays waren wie ein Kurzurlaub mit lebendiger inhaltlicher Fortbildung. Es hat einfach sehr viel Spaß gemacht und ich freue mich schon auf die nächsten OutdoorDays«, so das Feedback eines Teilnehmers.

Wenn ihr jetzt Lust bekommen habt, bei den OutdoorDays im nächsten Frühjahr dabei zu sein: Die Anmeldung für 2024 ist bereits geöffnet. Dieses Mal geht es nach Panarbora, dem Naturerlebnispark im Bergischen Land.

Early Bird Alert: Bis zum 27. September 2023 kosten die Tickets für Mitglieder der DLRG-Jugend nur 45 statt 55 Euro.

Alle Infos unter: dlrg-jugend.de/outdoordays



Foto: Björn Wylezich - stock.adobe.co

Der Präsidialrat entschied im April, eine Arbeitsgruppe zur Prävention sexualisierter Gewalt (PsG) aus Vertretern von DLRG-Jugend-, Landes- und Bundesverband ins Leben zu rufen. Diese erarbeitet bis zur Bundestagung 2025 eine PsG-Ordnung.

Die Ordnung soll verbindliche, einheitliche Standards im Umgang mit dem Thema regeln, unter anderem eine neue Vorgehensweise im Zusammenhang mit dem polizeilichen Führungszeugnis. Bisher war jeder in der DLRG, der mit Kindern und/oder Jugendlichen zusammenarbeitet, gesetzlich verpflichtet, ein polizeiliches Führungszeugnis nicht älter als fünf Jahre vorzulegen (§ 72a SGB VIII). Ziel ist es, dies im Rahmen der Vorbildfunktion auch auf Mitglieder der Vorstände und Jugendvorstände zu erweitern. Ein erster Entwurf dazu soll im Herbst 2023 vorliegen.

Anzeige





SEGELFREIZEIT

FÜR GRUPPEN VON 10 BIS 90 PERSONEN

VIDEO & INFO:

WWW.FRISIAN-SAILING.DE/DLRG

WATTENMEER - IJSELMEER - OSTSEE




DEUTSCHER SPENDENRAT: Erneut Spendenzertifikat für die DLRG

Die DLRG ist Mitglied im Deutschen Spendenrat. Dessen Ziel ist es, die ethischen Grundsätze im deutschen Spendenwesen zu wahren und zu fördern sowie den ordnungsgemäßen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen.

Für die Einhaltung dieser Grundsätze erhielt die DLRG nun abermals das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrats. Es bescheinigt, dass sie mit den anvertrauten Geldern verantwortungsvoll und transparent umgeht. Die DLRG veröffentlicht regelmäßig einen Jahresbericht mit allen wichtigen Leistungsdaten und den testierten Jahresabschluss.



Foto: Deutscher Spendenrat e. V.

Stellvertretend für die DLRG nahm deren ehem. Generalsekretär Ludger Schulte-Hülsmann (M.), Vorsitzender des Schiedsausschusses im Deutschen Spendenrat, das Zertifikat von Geschäftsführer Martin Wulff (l.) und dem Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Stückemann entgegen.

Barrierefreier Internetauftritt

Im April entschied der Präsidialrat, den Internetauftritt der DLRG bis zur Bundestagung 2025 barrierefrei zu gestalten. Basis sind die für das gleiche Jahr geplante Einführung des Barrierefreiheitsstärkungsgesetzes (BFSF) und der Wunsch, Barrierefreiheit und Inklusion stärker zu fördern. Ziel ist es, die wichtigsten öffentlichen Seiten in Leichte und Einfache Sprache zu übersetzen. Texte in Leichter Sprache richten sich an Personen mit einer Lernbehinderung und sollen durch Clips, Bilder, Grafiken und Animationen unterstützt werden. Einfache Sprache macht komplexe Themen für Personen zugänglich, die Probleme haben, schwierige Inhalte beim Lesen zu erfassen. Durch einen Button auf der Internetseite sollen Besucher die Möglichkeit haben, zwischen den verschiedenen Ansichten umzuschalten. Zusätzlich ist eine Vorlesefunktion geplant. Auch die Barrierefreiheit von Videos wird beispielsweise durch den Einsatz von Gebärdensprache oder Beschreibungen des Dargestellten aus dem Off erhöht.

Neue THW-Präsidentin

Engere Kooperationen, besserer Schutz der Einsatzkräfte und der Einsatz neuer Technologien: Mit diesen Visionen startete Sabine Lackner am 1. Juli in ihre neue Rolle als Präsidentin des Technischen Hilfswerks (THW). Damit löst sie den vorherigen Präsidenten Gerd Friedsam ab. An dessen Seite setzte sie sich nach ihrer Wahl zur Vizepräsidentin im April 2020 bereits für einen starken Bevölkerungsschutz ein. Seit 2001 ist Lackner in verschiedenen Positionen und Bereichen des THW bundesweit und international aktiv. Wir freuen uns auf eine effektive Zusammenarbeit und wünschen alles Gute.



Foto: THW



Foto: Linus Weiß

SPENDENAKTION: Flut in der Ukraine

Im Juni sorgte die Zerstörung des Staudamms Kachowka nordöstlich der Stadt Cherson in der Ukraine für katastrophale Überschwemmungen. Das Land bat umgehend um internationale Unterstützung, der auch die DLRG nachkam. Der Bundesverband stellte unter anderem Motorrettungsboote und persönliche Schutzausrüstung zur Verfügung, um die Retterinnen und Retter vor Ort zu unterstützen.

Ein Mitarbeiter der Materialstelle belädt den ukrainischen LKW mit dem von der DLRG bereitgestellten Material.

Schwimmkampagne geht in eine neue Runde



Foto: Daniel-André Reinelt

Im vergangenen Jahr sorgte die Schwimmkampagne für den Erwerb vieler zusätzlicher Seepferdchen-Abzeichen. Dieses Jahr rückt die Förderung des sicheren Schwimmens und in diesem Zusammenhang das Deutsche Schwimmabzeichen Bronze in den Fokus. Die Kampagne fördert Kosten für Gliederungen bei der Vorbereitung und der Prüfung des Bronzeabzeichens (Eintritt ins Schwimmbad, Teilnehmergebühren

etc.) mit bis zu 300 Euro. Ebenfalls gibt es eine finanzielle Förderung für jede erfolgreich abgelegte Prüfung. Außerdem werden Personen unterstützt, die bis Ende März 2024 die Prüfung zum Ausbilder Schwimmen erfolgreich absolvieren. **Weitere Infos** auf findet ihr in der in der Dokumente-App des Internet Service Centers im Bereich Ausbildung/Schwimmkampagne 2023.

Bundeskanzler besucht DLRG

Am 24. August verschaffte sich Bundeskanzler Olaf Scholz beim Ortsverband München-Mitte einen Einblick in Arbeit und Ausrüstung der DLRG. Die Rettungsschwimmer führten dazu am Fasaneriesee unter anderem verschiedene Übungen vor und sprachen über ihre ehrenamtlichen Aufgaben.



Bundeskanzler Olaf Scholz und Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter im Gespräch mit einer Wasserretterin des OV München-Mitte.

WEBINAR: Führungskräfte und Personalentwicklung

Seit 2020 bietet der Bundesbeauftragte für Vereinsrecht und Stiftungsratsvorsitzende der Stiftung Wasserrettung Bodensee Jürgen Wagner Webinare rund um das Thema Vereins- und Verbandsrecht sowie zu DLRG Schwerpunktthemen an.

Eines dieser Schwerpunktthemen ist nun Gegenstand eines Webinars am 20. September. Vizepräsidentin Anika Flöte und der Bundesbeauftragte Compliance, Carsten Brust, referieren zum Thema »Führungskräfte und Personalentwicklung«. Die Anmeldung erfolgt online auf wagner-vereinsrecht.com. Ein weiteres Webinar ist voraussichtlich für den 27. September geplant.

In seinen Vereinsrecht-Webinaren behandelte Jürgen Wagner bereits Inhalte wie hybride und virtuelle Versammlungen, Zusammenspiel von Satzung und Wirtschaftsordnung, Finanzen und Gemeinnützigkeit oder den Umgang mit »schwierigen« Mitgliedern.

JUGEND-EINSATZ-TEAMS

Die Retter von morgen

Es ist Samstagmorgen. Auf unserem Weg zum Aus- und Fortbildungszentrum der Ortsgruppe Bockhorn-Zetel wabern noch Nebelschwaden über den erst kürzlich gemähten Feldern. Tags zuvor hatte es noch heftig geregnet im Landkreis Friesland. Nach und nach treffen ein Dutzend Jugendliche an der mit funktional grauem Wellblech verkleideten Halle ein. Zügig suchen sie sich innen ihren Weg eine Etage höher zu den Spinden, um sich Einsatzkleidung anzulegen und pünktlich um 9 Uhr unten vor dem neuen Mehrzweckfahrzeug aufzureihen. Für den ein oder anderen der Mitglieder des Jugend-Einsatz-Teams (JET) ist es noch merklich zu früh.

Dennoch: Heute steht viel auf dem Programm. JET-Leiter und stellvertretender Leiter Einsatz, Tjard Goßling, erklärt ihnen nach freundlicher Begrüßung den Ablauf dieses Ausbildungstages. Neben Erster Hilfe soll es heute auch noch ins nahegelegene Naturfreibad gehen, um das neue Rettungsbrett auszuprobieren, mit dem Hochwasserboot zu fahren oder den Tauchern bei einer Trainingseinheit zuzusehen.







Fotos: Daniel-André Reinelt

Damit die DLRG auch in Zukunft einsatzfähig bleibt, benötigt sie Nachwuchs. Dieser wird in den Jugend-Einsatz-Teams ausgebildet. Derzeit sind mehr als 7.000 sogenannte JETis zwischen zehn und 16 Jahren bundesweit aktiv. Ziel ist, sie vom Juniorretter über das Rettungsschwimmabzeichen schließlich zu Wasserrettern auszubilden. Auf dem Weg dorthin haben sie Gelegenheit, die verschiedenen Einsatzbereiche der DLRG kennenzulernen. Neben der Ausbildung und der Vorbereitung auf den Ernstfall steht dabei vor allem der Spaß an erster Stelle.

»Konzepte gab es noch nicht«

In der Ortsgruppe Bockhorn-Zetel gibt es das JET seit nunmehr über zehn Jahren. »Wir haben seinerzeit feststellen müssen, dass unsere Mitglieder im Alter von 12 bis 14 nach

der Schwimmausbildung häufig zur Feuerwehr oder in andere Vereine abwanderten«, erinnert sich Tim Schriemer, damals noch Leiter Einsatz und heute Vorsitzender. »Außerhalb des normalen Vereinsschwimmens hatten wir nicht viel zu bieten. Offizielle Konzepte gab es zu der Zeit noch nicht. Ich habe mich dazu schon früh mit Jürgen Laudien vom Bezirk Cuxhaven ausgetauscht«, erklärt der 31-Jährige. So überlegte man sich zunächst, welches Ziel die Niedersachsen eigentlich erreichen wollten. Schnell war klar: Der Nachwuchs sollte möglichst von Beginn an auf die späteren Einsatzdienste vorbereitet werden, um die Kernaufgaben der Gliederung nachhaltig zu stärken. Innerhalb von vier Jahren, also im Alter von 12 bis 16 Jahren, sollten die Nachwuchsretter zur Einsatzkraft ausgebildet werden.

VOM PILOTLEHRGANG ZUM KONZEPT

Dr. Jürgen Laudien ist Leiter Einsatz im Bezirk Cuxhaven-Osterholz und Mitglied der Arbeitsgruppe WRD im Bundesverband. Er wirkte maßgeblich an der Entwicklung und Konzeption der JETs in der DLRG mit. Von Beginn an sei wichtig gewesen, Jugendlichen ein- satztechnische Inhalte altersgerecht und erlebnispädagogisch zu vermitteln, um ihnen alle Werkzeuge und Fähigkeiten für den späteren Einsatz an die Hand zu geben.

Noch heute ist er als Referent für die Lehrgänge »Action pur – Jugend-Einsatz-Teams auf der Spur« (24101-23) und »Impulse für Jugend-Einsatz-Teams« (24103-23) tätig. Seiner Meinung nach sind die JETs unverzichtbar für die Nachwuchsgewinnung einer Gliederung. Die Lehrgänge sind keine Voraussetzung für das Gründen eines JET, sie geben aber hilfreiche Tipps für die Grundkonzeption, Ideen für die Umsetzung, beantworten Fragen zu finanziellen Aspekten und sind ideale Gelegenheit zum Austausch mit anderen Gliederungen. **Es lohnt sich!**

Tim und sein Team überlegten sich ein Stufensystem in Anlehnung an bestehende Prüfungsordnungen oder Module, das im Grunde für die jeweiligen Altersstufen von 12 bis



16 Jahren entsprechende Ausbildungslevel festlegte. Die Herausforderung bestand darin, die Inhalte altersgerecht aufzubereiten und möglichst spielerisch zu vermitteln.

Das Konzept ging auf. Die Ortsgruppe machte während ihrer regulären Schwimmkurse Werbung, streute das Angebot in der Öffentlichkeit und stellte sich und ihre Arbeit kurz vor Ferienbeginn an den hiesigen Schulen vor. Das Interesse war groß, sodass sich bereits wenig später rund 20 Jugendliche engagierten. »Da mussten wir erstmal sortieren, weil die Altersstruktur durchmischt war. Manche waren schon 15, andere erst 12. Also teilten wir die JETis in zwei Gruppen ein. Das ist auch heute noch so«, berichtet Tim. Jeden Donnerstag treffen sich die Gruppen abwechselnd zur JET-Ausbildung.



Die Dinge selbst auszuprobieren, so wie hier Materialien aus dem Sanitätsrucksack, ist für die JETis besonders wichtig.

Mittlerweile fänden viele ihren Weg über die Ortsgruppen-Jugend ins JET.

Zurück zur Halle in Bockhorn. Tjard teilt die JETis in zwei kleinere Gruppen ein. Zum Auftakt am heutigen Vormittag wiederholen die Jugendlichen eine Einheit in Erster Hilfe. Jan-Ole Schattschneider (Leiter Einsatz) und Darian Loers zeigen ihnen unter anderem, welche Materialien im Sanitätsrucksack stecken, wie sie Verbände richtig anlegen, wie sie eine verunfallte Person ansprechen und anschließend die Herz-Lungen-Wiederbelebung durchführen. Dabei stellen die Nachwuchsretter immer wieder Fragen, werden direkt eingebunden und dürfen vieles selbst ausprobieren. »Hier stehen Spaß und Mitmachen im Vordergrund. Frontalunterricht haben sie in der Schule schon genug«, verdeutlicht Tjard.

Wasserrettungsdienst im Naturfreibad

Nach kurzer Verschnaufpause geht es ins rund acht Kilometer entfernte Naturfreibad Zetel. Der im Besitz der Gemeinde befindliche ehemalige Baggersee hat auf mehr als zwei Hektar Wasserfläche, Sandstrand und Wiese einiges mehr zu bieten. An den Wochenenden unterstützt die Ortsgruppe hier bei der Badeaufsicht. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Ortsgruppe sind Absprachen für Übungen wie heute unkompliziert. Trotz dichter Wolkendecke ziehen vereinzelt einige Schwimmer ihre Bahnen durch das ruhige, von dichtem Wald umschlossene Gewässer. An einer Sitzgruppe trifft sich eine Seniorengruppe zum Picknick, die uns mit dem typischen »Moin« begrüßt – man kennt sich. Glück für die Fische: Der hiesige Angelverein lässt sich heute nicht blicken.

Der zweite Ausbildungsabschnitt des Tages umfasst den Wasserrettungsdienst. Abermals aufgeteilt in zwei Teilgruppen lernen die JETis heute den Umgang mit dem Gurtretter und einem in der Ortsgruppe noch neuen Rettungsmittel, dem Rettungsbrett, kennen. Auch hier wieder wichtig: die angehenden Lebensretter aktiv einbeziehen. So gilt es nicht bloß, die Einsatzmittel kennenzulernen, sondern diese im Anschluss der jeweils anderen Teilgruppe auch selbstständig vorzustellen.

Yannick Leo erklärt das Rettungsbrett und seine Funktionsweise. Danach dürfen die JETis abwechselnd aufs Brett. Gar nicht so leicht, darauf die Balance zu halten, geschweige denn auf der Stelle zu wenden. Der 16-Jährige war selbst bis vor



Jan-Ole (im Boot) macht zusammen mit den JETis das Hochwasserboot klar.

Kurzem noch JETi, macht nun als Teamer weiter. »Ich fand immer besonders wichtig, dass es Spaß macht und dass man von Anfang an »an die Hand« genommen wird, vieles erlebt und rauskommt«, sagt er. Das bestätigten durchweg auch die anderen Teenager, die sich derweil gegenseitig mit dem Gurtretter aus dem Wasser »retteten«.

Ein kurzer Regenschauer zum Mittag tut der Vorfreude auf das folgende Ausbildungsprogramm jedoch keinen Abbruch. Die JETis dürfen das Hochwasserboot »Freesen Deern« klarmachen. Das rund viereinhalb Meter lange Boot bietet Platz für bis zu acht Personen und erlaubt dank praktischer Bugklappe den einfachen Einsatz von Tauchern vom Boot aus. Nach dem Slippen via Seilwinde geht es gemeinsam mit



Eines der Highlights des Ausbildungstags: Die Fahrt mit dem Boot über den Baggersee.



Tjard Goßling (l.) erklärt die Funktionsweise des Sonars.

Bootsführer Jan-Ole auf den See. Doch damit nicht genug: Aus dem Innern des Gerätewagens Tauchen, auf dem unter anderem die gesamte Tauchausrüstung untergebracht ist, hatte Tjard zuvor noch ein Sonargerät hervorgeholt, das auf dem Boot angebracht werden kann. Damit erhalten die JETis obendrein spannende Bilder vom Grund des Sees.

Telefonisches Tauchtraining

Während das Boot seine ersten Runden über den See dreht, machen sich Tim und Yannick zum Tauchen bereit. Die Ortsgruppe Bockhorn-Zetel verfügt nämlich auch über einen Einsatztauchtrupp und übt regelmäßig im Naturfreibad, hat sogar erst kürzlich eine Werkbank versenkt, an der die Taucher unter Wasser trainieren können. Bevor die beiden zum ersten Tauch-



JET-Teamer Yannick kurz vor seinem Übungstauchgang.

gang in den See steigen, gilt es zunächst, einen sogenannten Tauchplatz einzurichten, die Ausrüstung anzulegen und schließlich zu prüfen. »Sicherheit hat hier oberste Priorität«, erklärte Tauchreferent Malte Eden.

Für die JETis bietet sich dabei nicht nur die Gelegenheit, die Tauchausrüstung kennenzulernen, sondern auch die Aufgabe des Signalmanns zu übernehmen. Dieser ist das Auge des Tauchers über Wasser, unterstützt und führt diesen via Seilverbindung. Unter Anleitung von Malte lernen die JETis, welche Signale es durch Seilziehen zur Kommunikation mit dem Taucher gibt und worauf sie als Signalmann achten müssen. So bedeutet beispielsweise ein viermaliges Ziehen am Seil, dass der Taucher »austaucht«, also am Seil zurück bis zur Einstiegsstelle langsam und kontrolliert auftaucht. Ein fünfmaliges Ziehen hingegen stellt dem Taucher die Frage, »ob alles in Ordnung« ist.



Tauchreferent Malte Eden (M.) überprüft die Ausrüstung der Taucher und bereitet das Tauchtelefon vor.

Neben der Kommunikation via Seilverbindung dürfen die JETis darüber hinaus das Tauchtelefon ausprobieren. Dabei ist der Taucher mittels Kabelverbindung zum Beispiel mit dem Leinenführer – oder eben hier mit einem der Jugendlichen – verbunden und kann einfach per Sprechverbindung kommunizieren. Anhand der an die Wasseroberfläche aufsteigenden Luftbläschen können die JETis verfolgen, wo sich die beiden Taucher gerade befinden und so etwaige »Kurskorrekturen« durchgeben.

Ein großartiges Erlebnis für die angehenden Wasserretter, das die Jugendlichen auch bei der abschließenden Feedbackrunde nach Rückkehr in die Halle in Bockhorn mehrfach bestätigen. »Es hat Spaß gemacht« entwickelt sich schnell zum geflügelten Wort und sorgt am späten Nachmittag für ausgelassene Stimmung. Das verdeutlicht erneut, dass das Erleben und Ausprobieren, das lockere Fragen und Lernen ausnahmslos gut bei den jungen Rettern ankommt.

Auch für uns war es ein ereignisreicher Tag, der zeigte, mit wie viel Spaß diese Retterinnen und Retter von morgen dank eines jungen, motivierten Teams sich ehrenamtlich engagieren und auch in Zukunft die Einsatzbereitschaft nachhaltig sicherstellen.

Christopher Dolz

IHR WOLLT EIN JET AUFBAUEN? HIER DIE WICHTIGSTEN TIPPS:

- An eure Gliederung angepasstes Konzept: Was wollen wir mit JET erreichen?
- Legt in Absprache mit eurem Vorstand eine JET-Leitung fest.
- Ihr müsst keine Pädagogen sein, Einsatz- oder Führungserfahrung sind aber von Vorteil.
- Lasst es langsam angehen: Es ist okay, wenn ihr zum Beispiel zunächst mit Erste-Hilfe-Ausbildung anfangt oder die JETis zu Rettungsschwimmern ausbildet.
- Spaß und Erleben stehen im Vordergrund.
- Nutzt das Angebot der JET-Lehrgänge an der Bundesakademie.

ZWISCHENBILANZ 2023: Bisher 192 Menschen ertrunken

In den ersten knapp sieben Monaten des Jahres 2023 sind mindestens 192 Menschen in deutschen Gewässern ertrunken. Das sind 21 Personen weniger als zum gleichen Zeitpunkt im vergangenen Jahr (Stichtag 25. Juli). »Der Sommer macht nun schon eine längere Pause. Andernfalls läge die Zahl der Ertrunkenen sicher nahe der des Vorjahres«, sagte Präsidentin Ute Vogt am 3. August bei der Pressekonferenz in Hamburg-Wittenbergen.

Insgesamt 123 Menschen kamen seit Anfang Mai im Wasser ums Leben, 13 weniger als im Vergleichszeitraum 2022. »Wie schon vergangenes Jahr lockte ein warmer Mai bereits viele Wassersporttreibende und Badende an die Gewässer. Hierbei kam es zu vielen Unfällen in den noch kühlen Gewässern«, erklärte Vogt. Im Mai ertranken 32 Frauen, Männer und Kinder (2022: 30). Die Mehrzahl aller Unfälle ereignete sich im Binnenland, mehrheitlich an nicht bewachten Gewässern. In Freigewässern wie Flüssen und Seen ertranken 179 Menschen. Während in Seen mit 75 Todesfällen deutlich weniger Unglücke zu verzeichnen waren (2022: 93), blieb die Anzahl in Flüssen konstant (2022: 66, 2023: 68). In Kanälen starben mit 17 Personen acht mehr als im Vorjahreszeitraum. Allein im Juni fanden vier Männer im Dortmund-Ems-Kanal den Tod. »Ob Flüsse oder Kanäle: Die Schifffahrtswege sind besonders gefährlich und unbedingt zu meiden«, appellierte Ute Vogt. In Nord- und Ostsee kamen bisher neun Menschen ums Leben, vier mehr als im Vorjahr. Auch in Schwimmbädern (4) kamen Personen zu Tode.

Rettungsschwimmer oft im Einsatz

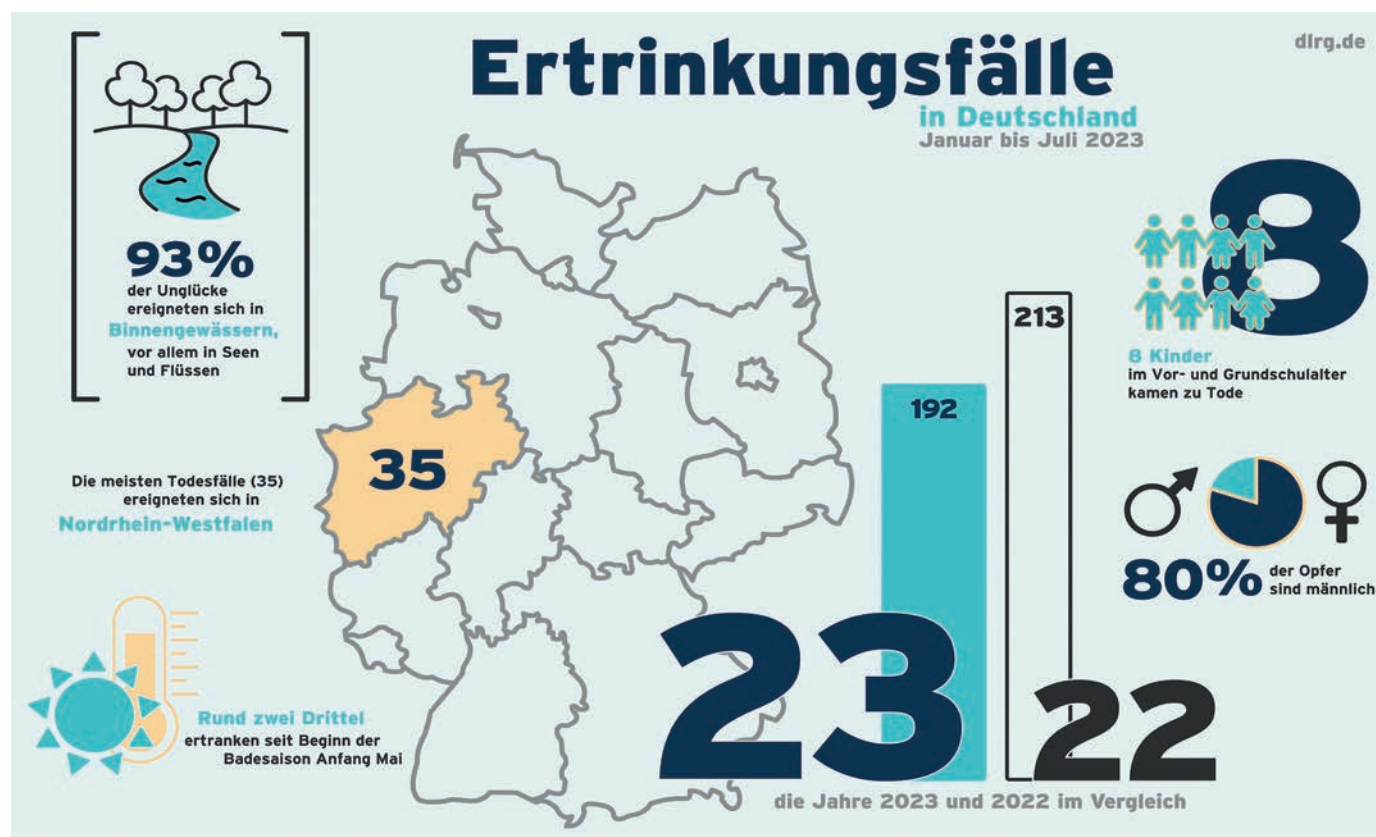
»Die Zahl der Ertrunkenen wäre noch höher, wenn unsere Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer nicht immer wieder zur Stelle wären«, berichtete der Leiter Verbandskommunikation im Präsidium, Frank Villmow. Gleich zu zahlreichen Rettungen an wenigen Tagen sei es an verschiedenen Orten an der Ostsee gekommen, darunter in der Lübecker Bucht und in Graal-Müritz bei Rostock. Mehrfach mussten die Rettungsschwimmer unter anderem Menschen aus Notsituationen nahe der Bühnen aus der Ostsee retten.

Mitte Juli gerieten vier Kinder zu nah an die Holzbauwerke. Auch den drei Müttern gelang es nicht, sie von dort wegzuziehen. Zwar ist das Wasser zwischen den Bühnen mitunter noch flach, direkt an den Bühnen jedoch bis zu drei Meter tief. Starke Strömungen sorgten zusätzlich dafür, dass die Personen keine Chance hatten, sich aus eigener Kraft zu befreien. Gehisst war die gelbe Flagge.

Im Juni bewahrten Rettungsschwimmer bei einem ähnlichen Fall gleich sieben Personen einer Großfamilie vor dem Ertrinken. Trotz roter Flagge war zunächst ein Kind am Timmendorfer Strand ins Wasser gegangen. Es konnte sich zwar noch über Wasser halten, trieb aber immer weiter aufs offene Meer. Ehe die dort eingesetzten Rettungsschwimmer eingreifen konnten, waren bereits weitere Familienangehörige im Wasser, um dem Kind nachzuschwimmen, gerieten aber ebenfalls in Not. Insgesamt zehn Rettungsschwimmer waren schließlich an dem Einsatz beteiligt und verhinderten Schlimmeres.

Die Warnungen der Retter durch das Setzen der Flaggensignale an ihren Türmen würden nach wie vor häufig nicht beachtet. Oft handele es sich bei den Geretteten um Kinder und Jugendliche. Villmow: »Ende Juli bewahrte eine junge Retterin in Grömitz ein sechsjähriges Mädchen, das allein im Wasser war, vor dem Ertrinken. Eltern sollten immer bei ihren Kindern sein, wenn diese nicht schwimmen können.« Die Aufsichtspflicht lasse sich nicht an die Badeaufsicht delegieren, weder am Strand noch im Schwimmbad.

Martin Holzhausen/red



110 JAHRE DLRG: Großes Familienfest zum Jubiläum

Bis zum 110. Geburtstag im Oktober wollte das Präsidium nicht warten, um das diesjährige Jubiläum zu begehen. Bereits Anfang September lud die DLRG zum großen Familienfest ins Bundeszentrum in Bad Nenndorf ein. »Wir wollen uns heute von unserer besten Seite zeigen«, verkündete Präsidentin Ute Vogt vor den versammelten Gästen zur Begrüßung.



Mitglieder, Förderer, Ehrengäste und Bürger aus Bad Nenndorf sowie Umgebung waren zahlreich gekommen, um gemeinsam zu feiern. Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil dankte allen Ehrenamtlichen für ihr Engagement in der DLRG. Wenn es die Wasserretter nicht gäbe, »würde der Gesellschaft ganz viel fehlen«. Er verwies darauf, dass die Aktiven mit ihrer lebensrettenden Arbeit auch selbst ihre eigene Gesundheit förderten: »Wer sich ehrenamtlich engagiert, ist zufriedener und lebt länger.« Weil ermutigte zudem andere Menschen, dem Beispiel der DLRG Mitglieder zu folgen: »Es ist keine Strafe, sich ehrenamtlich zu engagieren. Eine Freizeitbeschäftigung, die Spaß macht und



Als Ehrengast begrüßte Ministerpräsident Stephan Weil die Gäste.

Sinn stiftet – es gibt doch nichts Besseres.«

Auch zur Jubiläumsfeier waren zahlreiche Ehrenamtliche aktiv. Nobbi und sei-

ne Teamer der DLRG/NIVEA Strandfeste bauten die große Hüpfburg auf und brachten den Jüngsten sicheres Verhalten am und im Wasser sowie die Erste Hilfe näher. Am RUND-Stand ließ sich so manches Kind eine täuschend echte Schnittverletzung verpassen und anschließend im RTW versorgen. Einsatzkräfte aus Hameln und Celle präsentierten die Einsatzoptionen der DLRG im Katastrophenschutz. Mitglieder des EU-Moduls Flood Rescue using Boats (FRB) zeigten, wie die Wasserretter inzwischen auf Anforderung auch im europäischen Ausland helfen können. Einsatzfahrzeuge und Rettungsboote



Einsatzfahrzeuge, hier aus dem EU-Modul, sind bei jeder Veranstaltung ein Publikumsmagnet.



Rettungshündin Erna reiste aus Storman an.



Die Strandfest-Teamer sorgten für jede Menge Spaß unter den Jüngsten.

hatten die Rettungshundeführerinnen aus Stormarn nicht dabei. Ihre Vierbeiner waren aber ebenso Publikumsmagneten. Direkt nebenan luden niedersächsische Strömungsretter die Besucher in ihr Raft ein und ließen die Kinder in der Schleifkorbtrage rutschen.

Im Aktionspool auf dem Parkplatz vor der Materialstelle führten Ausbilderinnen der OG Lauenau vor, wie Kinder sich an das Wasser gewöhnen und die Grundfertigkeiten für das Schwimmen erlernen. Auch Vorführungen zum Breiten- und Gesundheitssport waren Teil des Programms, durch das Achim Wiese aus der Leitung Verbandskommunikation als Moderator führte. Wissenswertes über Arbeit und Geschichte der DLRG erfuhren Interessierte in den Vorträgen im großen Tagungsraum Main.



Achim Wiese führte die Gäste durch das Programm.



Der stellvertretende Leiter Ausbildung, Uwe Baurhenne, informierte über den Breiten- und Gesundheitssport in der DLRG.

krauler«. Das Tagungshotel Delphin präsentierte seine Räumlichkeiten im 2020 eröffneten Erweiterungsbau und versorgte durstige wie hungrige Gäste im Biergarten sowie in der neuen Bar & Lounge Düne. Der Betreuungsdienst der DLRG Berlin kümmerte sich neben Hotel und weiteren ebenfalls um das leibliche Wohl der Besucher.



Bademeister Schaluppke und seine Band »Rudi und die Rückenkräuler«.

Über ein neues Rettungsmittel freute sich der Ortsverbandes Selb. Die Firma Marinepool spendierte zum Jubiläum ein Inflatable Rescue Boat. Das motorisierte Schlauchboot soll nun den Lebensrettern in Oberfranken gute Dienste leisten.

Martin Holzhauser



Marinepool gratulierte zum Jubiläum und spendierte ein Rettungsboot.



Psychosoziale Notfallversorgung für Führungskräfte

Fotos: Daniel-André Reinelt

Für viele Einsatzkräfte und Einsatzleiter gehören während der Sommersaison Ertrinkungsfälle zum Alltag. In der Regel arbeiten sie diese problemlos ab, ehe man zur gemeinsamen Abendgestaltung am heimischen See oder an der Küste übergeht. Vor allem für die verantwortlichen Wachführer oder Einsatzleiter stellt sich jedoch oft die Frage nach weiteren Maßnahmen der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV). Denn ab wann ist eine psychologische Unterstützung notwendig? Grundsätzlich unterscheidet man zwischen folgenden Ansatzpunkten zur Indikationsstellung: Einsatzgeschehen, Team und (Vor-)Belastungen.

Wann ist im Hinblick auf das Einsatzgeschehen eine PSNV hinzuzuziehen?

Große Aufmerksamkeit ist bei besonders belastenden Einsätzen geboten. Hierzu gehören meist Einsätze mit schwer verletzten oder toten Kindern, Einsatzkräften oder persönlichen Bekannten. Aber auch bei schwierigen und lang andauernden Einsätzen wie Großschadenslagen und Katastrophenfälle oder nicht erfolgreiche Einsätze. Darüber hinaus sind subjektiv außergewöhnliche Einsätze zu betreuen. Das sind je nach Spezialisierung der Gliederung unterschiedliche. So stellt für eine Gliederung, die normalerweise ihren Schwerpunkt auf Taucheinsätzen hat, eine offene Fraktur im Wachdienst gegebenenfalls schon eine deutliche Belastung dar.

Wann ist im Hinblick auf das eingesetzte Team eine PSNV hinzuzuziehen?

Auch die Merkmale des Teams können ein Indikator für den Bedarf einer psychosozialen Nachsorge sein. So gelten Unerfahrenheit und Schwierigkeiten im Team oder mit Führungskräften als Risikofaktoren. Demnach ist bei einem jungen und noch unerfahrenen Team der Bedarf einer psychosozialen Nachsorge genau zu prüfen. Vor allem in Kombination mit schwierigen oder erstmalig erlebten Einsatzgeschehnissen oder einer Ähnlichkeit der verunfallten Person ist eine psychosoziale Nachsorge meist dringend indiziert.

Die Ähnlichkeit zwischen Team und verunfallter Person kann sich beispielsweise durch Alter, Aussehen oder Merkmale wie Schmuck zeigen. So löst etwa eine Uhr, die der einer nahestehenden Person ähnelt, möglicherweise eine Belastungsreaktion aus – insbesondere dann, wenn dies mit erstmaliger Bergung einer Leiche einhergeht.

Ob eine Einsatzkraft eine außergewöhnliche Belastung erlebt hat, zeigen eindeutige Anzeichen. Wichtig ist, dass die Füh-



rungskräfte ihre Mannschaft und mögliche Belastungsreaktionen sowie Symptome von belastungsbezogenen Störungen kennen. Im Vordergrund stehen Veränderungen im Verhalten der Einsatzkräfte wie erhöhte Reizbarkeit, Unruhe, Schlafstörungen, Ängstlichkeit, Niedergeschlagenheit oder Rückzug aus Vereinsleben oder Wachalltag. Aber auch übermäßiger Sport oder erhöhtes Risikoverhalten (zum Beispiel übermäßig schnelles Autofahren) sind Indikatoren. Wichtig ist, dass die Folgen häufig erst zeitversetzt auftreten.

Wann ist im Hinblick auf die (Vor)Belastungen eine PSNV hinzuzuziehen?

Zu berücksichtigen ist der Gesamtkontext der Alarmierung. So stellen mehrere Alarmierungen zu schweren Einsätzen wie Leichenfunden innerhalb eines kurzen Zeitraums möglicherweise bereits eine Belastung dar. Doch auch lange Phasen ohne Einsätze und/oder Übungen können im dann anstehenden Einsatzfall Unsicherheit auslösen und in eine Belastungsstörung münden.

Individuelle Belastungen der Einsatzkräfte wie der Tod eines nahen Familienmitgliedes, eines Kameraden oder ein schwieriger Einsatz als Ersthelfer können die Belastungen, die mit einem Einsatz einhergehen, deutlich erhöhen. In diesen Bereichen ist eine besondere Beobachtung Einzelner wichtig und eine psychosoziale Unterstützung sinnvoll.

Wie unterstützen Führungskräfte bei der psychischen Verarbeitung des Einsatzes?

Einer Führungskraft kommt zu jedem Zeitpunkt die wichtige Aufgabe des Schutzes der Mannschaft zu (Fürsorgepflicht). So ist schon vor einem Einsatz wichtig, dass das Team regelmäßig an Übungen teilnimmt, gefestigt ist und sich psychischen Belastungen eines Einsatzes bewusst ist.

Nach einem Einsatz sollte unabhängig vom Grad der Belastung ein guter Einsatzabschluss stattfinden. Als Leitfaden dafür empfehlen sich die nachfolgenden drei Schritte.

1. VERMITTLUNG VON SICHERHEIT

Einsatzbelastungen entstehen durch ein Gefühl von Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein. In einer Nachbesprechung können ein gemeinsamer Austausch und die Rekonstruktion des Einsatzes ein Gefühl von Sicherheit erzeugen und die Verarbeitung des Einsatzes anstoßen. Am einfachsten gelingt dies durch ein wertungsfreies Durchsprechen des Einsatzhergangs. Auf Lob ist an dieser Stelle zu verzichten. Lediglich sachliche Angaben wie beispielsweise »die Alarmierung erfolgte um 18:03 Uhr, anschließend erreichte der Tauchtrupp um 18:17 Uhr die Einsatzstelle« sind dabei sinnvoll. So können Gerüchte vermieden und Lücken in der Rekonstruktion des Einsatzes geschlossen werden. Dies sorgt für Sicherheit und Klarheit und hilft bei der Einordnung des Erlebten, was Belastungsreaktionen vorbeugt.

2. HINWEIS AUF MÖGLICHE REAKTIONEN (PSYCHOEDUKATION)

Das aktive Hinweisen auf mögliche psychische und körperliche Reaktionen auf den Einsatz hilft der Einsatzkraft zu verstehen, dass jede Reaktion ihres Körpers an dieser Stelle sinnvoll und nicht direkt schädlich ist (Entpathologisierung). Es bereitet auf die mögliche Reaktion vor und bei der Einsatzkraft entwickelt

sich ein Schutz gegen Traumafolgestörungen. Daher sollte nach dem Durchsprechen des Einsatzes der Hinweis erfolgen, dass es zu Belastungsreaktionen kommen kann, welche in der Regel innerhalb weniger Tage bis Wochen abklingen.

3. GEMEINSAMER ABSCHLUSS

Am Ende der Einsatznachbesprechung sollte das weitere Vorgehen wie beispielsweise Termine und Kontaktangebote zu PSNV-Kräften thematisiert werden. Im Anschluss an den offiziellen Teil ist Raum für soziale Interaktion sehr wichtig. Denn der größte präventive Schutzfaktor ist die Bindung. Hier emp-



Sind eigene Kameraden im Einsatz betroffen, kann das besonders belastend sein.

fieht es sich, dass die einzelnen Gliederungen gemeinsame Rituale nach Einsätzen etablieren, zum Beispiel Pizza bestellen. Vor allem jüngere Wachmannschaften benötigen die soziale Gruppe zur Verarbeitung der Eindrücke. Ein solches Ritual ermöglicht der Führungskraft zudem eine bessere und ungezwungenere Einschätzung der Mannschaft.

Nach einem belastenden Einsatz ist die Dokumentation und bei den ersten Anzeichen einer Belastungsreaktion einzelner Kräfte die Erstellung einer BG/DGUV-Meldung dringend erforderlich. Hier sollte auf den Vermerk »Psychotrauma« geachtet werden, denn auch die gegebenenfalls nötige weiterführende Nachsorge ist in der Regel durch die BG/DGUV versichert.

Zusammenfassend ist wichtig, dass Führungskräfte nicht nur ihre Mannschaft gut kennen, sondern nach belastenden Einsätzen auch feststellen können, ob mit ihr »etwas nicht stimmt« und die betroffene Einsatzkraft darauf ansprechen. Selbst wenn ein traumatisches Ereignis nicht zwangsläufig zur Ausbildung einer behandlungsbedürftigen psychischen Störung führt, ist bei gewissen Einsatzmerkmalen im Rahmen des Führungsvorganges zu prüfen, ob Maßnahmen der PSNV zur Unterstützung herangezogen werden sollten. Darüber hinaus ist es Aufgabe der Führungskräfte, durch Übung, Stärkung des Teams und das Etablieren eines umfassenden Einsatzabschlusses schützende Maßnahmen in den Einsatzalltag zu integrieren.

Katharina Leichauer

TAUCHEN IN DER DLRG | Eine Lücke soll geschlossen werden

An der Rettungsstation in Possenhofen herrscht reges Treiben. Auf den Booten liegen Tauchgeräte, die auf ihren Einsatz warten. Am Steg stehen mehrere Kleingruppen, allesamt in Gespräche zu den anstehenden Tauchgängen vertieft. Danach werden die Tauchgruppen mit den Booten in Richtung andere Seeseite verbracht. Es ist kein Einsatz der ortsansässigen Einsatztaucher der DLRG Pöcking. Es ist eine der zwei Tauchlehrerprüfungen, die dieses Jahr in zwei Landesverbänden angeboten wurden und zu der sich Taucher aus sieben Landesverbänden angemeldet haben.

Seit einigen Jahren schon stellt der Fachbereich Tauchen fest, dass die DLRG ein gewaltiges Nachwuchsproblem bei Tauchausbildern hat. Die Ursachenforschung dazu ergab mehrere Gründe. Zum einen war die Ausbildung bis zum Tauchausbilder im direkten Vergleich mit anderen Fachbereichen mit über zehn Jahren bis dato sehr lang. Das machte es immer schwieriger, potenziell interessierte Taucher für die Ausbildungslaufbahn zu gewinnen. Zum anderen wurden über Jahre hinweg zu wenige Tauchlehrer beziehungsweise Lehrtaucher ausgebildet.



Foto: Udo Hurdes

Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Zweigleisigkeit bei der Tauchausbildung, die in der DLRG aus der Einsatzschiene und aus dem Freizeitgerätetauchen im Sinne des Breitensports besteht. Beide Taucharten bedürfen sowohl unterschiedlicher Schwerpunkte in der Ausbildung als auch eigene Ausbilderqualifikationen. Denn Taucher, die unter Wasser arbeiten, und Taucher, die zur Entspannung den Kopf unter Wasser stecken, haben natürlich unterschiedliche Anforderungsprofile.

Erfolgreiche Tauchprüfungen

Bei den diesjährigen Prüfungen in Bodman am Bodensee und in Possenhofen am Starnberger See stellten die Prüflinge ihr Können auf die Probe. Sie bewiesen, dass sie nicht nur die Tauchtechniken in Vorführqualität beherrschten, sondern auch über die nötigen Softskills verfügen, um ihren Tauchschülern das erforderliche Wissen auf der einen und die Freude am Tauchen auf der anderen Seite zu vermitteln.

Bei der Prüfung am Starnberger See legten insgesamt 14 Kameraden aus Bayern, Niedersachsen, dem Saarland, Thüringen und Württemberg zum Abschluss ihrer umfangreichen Ausbildung erfolgreich die Prüfung zum DLRG Tauchlehrer ab (3x Stufe CMAS*** M3, 5x CMAS** M2 und 6x CMAS* M1).



Foto: DLRG Bayern

Auch ein Nachtauchgang gehörte zur Prüfung dazu.

Udo Hurdes (Tauchreferent des LV Bayern und Bundesbeauftragter Tauchen) und die weiteren Mitglieder der Bundesverbands-Prüfungskommission bestehend aus Ferry Schouwenburg (Hessen) und Martin Jäger (Rheinland-Pfalz) leiteten die Prüfungen.

In Bodman absolvierten zehn Anwärter (2x Stufe CMAS *** M3, 2x CMAS ** M2 und 6x CMAS * M1) ihre Prüfung unter der Leitung von Tessen von Glasow (Tauchreferent des LV Baden) und dem Prüfterteam bestehend aus Martin Wiemann (Bundesbeauftragter Tauchen), Thomas Schwanenberger, Dr. med. Lothar Hassling, Bernhard Aboudid, Angela Großstück und Susi von Glasow. Auch hier waren mit Württemberg, Baden und Westfalen mehrere Landesverbände vertreten.

Parallel dazu verfolgten die diesjährigen Prüfungen ein weiteres Ziel: So testeten beide Prüfungskommissionen die frisch ausgearbeiteten Ausbildungsvorschriften für Tauchlehrer aller Stufen. Aus dem praktischen Probelauf ergaben sich Änderungs- und Verbesserungsvorschläge, die im Nachhinein besprochen und eingepflegt wurden.

Die Ausarbeitung der Anweisungen für die Tauchlehrausbildung und das Freizeitgerätetauchen reiht sich ein in die aktuell laufende Überarbeitung aller Ausbildungsvorschriften im Fachbereich Tauchen, mit der das Ausbildungsteam um die Bundesbeauftragten gewährleisten will, dass die Ausbildung einheitlich hohen Standards genügt.

Die Tauchprüfungen richten sich nach dem Ausbildungssystem des internationalen Tauchsportverbands Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques (CMAS).

Tauchlehrer CMAS M1 bilden Taucher der Stufe CMAS* zu sicheren Mittauchern aus, die auf der ganzen Welt in Begleitung eines Guides beziehungsweise eines erfahrenen Tauchers die Unterwasserwelt von Nahem erleben können.

Tauchlehrer CMAS M2 dürfen Taucher der Stufen CMAS** und CMAS*** ausbilden, die ihrerseits mehr Verantwortung übernehmen und jeweils Tauchergruppen führen.

Tauchlehrer CMAS M3 sind für die Ausbildung von Tauchausbildern zuständig.

Claire Girard

MEHR ALS AQUAFITNESS FÜR KLEINE MENSCHEN

Aquasport für Kinder und Jugendliche

Im Breiten- und Gesundheitssport (BuG) bilden wir neben Trainern C und Übungsleitern B im Bewegungsraum Wasser auch Übungsleiter aus, die sich auf die Zielgruppe Kinder und Jugendliche spezialisieren.

Diese Übungsleiter sind in der Lage, ein besonderes Sportangebot zu entwickeln, bei denen das Element Wasser spielerisch erlebt wird, um damit vertraut zu werden. Der strukturierte Stundenaufbau ermöglicht individuelle Fortschritte für jeden auf seinem Niveau, ohne dass Leistungsdruck entsteht.

Diese Aquasportstunden für Kinder bestehen aus den Kernelementen Tauchen, Springen und Schwimmen. Sie sind weder Schwimmkurs noch Ausbildung im klassischen Sinne, die direkt auf eine Schwimmbabzeichenprüfung vorbereitet.

Auftrieb und Tauchen gehören bei Bewegungsangeboten im Wasser ebenfalls dazu. Das macht das Aquatraining für Kinder enorm vielseitig und passt gut in die DLRG.

Ihr wollt eure Schwimmbildung noch abwechslungsreicher machen? Dann ist diese Ausbildung genau das Richtige für euch. In der Ausbildung zum Übungsleiter B erwerbt ihr ein fundiertes Wissen über die Entwicklungsstufen und Leistungsfähigkeiten von Kindern und Jugendlichen. Ihr könnt daher speziell auf die Zielgruppe abgestimmte Trainingssequenzen entwickeln, um Kinder und Jugendliche gezielt zu fördern. Viele Spiele im Wasser machen das Training zum Erlebnis. Daher bietet sich diese Ausbildung durchaus als Ergänzung zum Lehrschein an.

Wer ausprobieren möchte, ob dieser Ausbildungsweg etwas für ihn beziehungsweise für die Ortsgruppe ist, für den ist die



Fotos: Ralph List

Warmup mit Wasserspaß: Strampelkonzert.



Kindgerecht ans Tauchen heranzuführen.

Doch ist Aquasport für Kinder setzt vielseitige Bewegungsangebote gezielt ein, um auch die schwimmerische Kompetenz zu verbessern.

Unser Anspruch ist es, speziell Kinder und Jugendliche anzusprechen, die nicht die Leistungsfähigkeit oder die Motivation vorweisen, den direkten Ausbildungsweg in der DLRG zu nehmen. Unsere Bewegungsangebote fördern auf vielfältige Weise die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder und Jugendlichen im Bewegungsraum Wasser. Jede Übungsstunde befasst sich mit einem speziellen Thema. In den Infophasen bringen wir den Kindern und Jugendlichen Gesundheitswissen näher.

Unser Sportangebot greift auch auf klassische Ausbildungsinhalte wie die Baderegeln zurück. Theoretisches Wissen über



So ist ein Bällebad richtig: Sammeln und den Wasserwiderstand erleben.

Fortbildung des Landesverbandes Nordrhein ein geeigneter »Schnupperkurs«. An einem Wochenende entwerft ihr unter fachkundiger Anleitung selbst eine Aquasportstunde für Kinder, probiert sie direkt aus und informiert euch über die Ausbildungswege im Aquasport.



Zum »Schnupperkurs«.

Ausbildungsweg Übungsleiter B Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Als Lehrscheininhaber oder Übungsleiter C mit Aquasport Erfahrung könnt ihr direkt in die Ausbildung zum Übungsleiter B starten. Zuerst absolviert ihr die Ausbildung für die Zielgruppe Erwachsene. Nach bestandener Prüfung in Theorie und Praxis habt ihr die Möglichkeit, in zwei Fachmodulen die Lizenz für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche zu erwerben. Eine weitere Prüfung ist nicht mehr erforderlich. Das Fachmodul 1 wird online durchgeführt und vermittelt euch die Grundlagen, die ihr anschließend im Fachmodul 2 in Präsenz mit viel Praxis im Wasser ergänzt. Habt ihr noch keine Vorerfahrungen, empfehlen wir euch die Teilnahme am Lehrgang Ausbildungsassistent Aquasport.

Ralph List

Gemeinsam gegen Hautkrebs – WATCH OUT AT THE BEACH geht weiter

Nach einschlägigem Erfolg der Pilotkampagne im vergangenen Jahr am Timmendorfer Strand geht das von der Deutschen Krebshilfe und der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention (ADP) initiierte UV-Index-Warnsystem unter dem Motto WATCH OUT AT THE BEACH in die zweite Runde. Als Partnerin vor Ort ist die DLRG mit dabei. Ziel ist es, auch in diesem Jahr Strandgäste auf die Gefahren von UV-Strahlung der Sonne am Strand aufmerksam zu machen, für den richtigen UV-Schutz zu sensibilisieren und so das Hautkrebsrisiko zu senken. 16 Gemeinden an Nord- und Ostsee haben sich bisher angeschlossen.

UV-Strahlung – die unsichtbare Gefahr

Nord- und Ostseeküste ziehen jährlich Millionen von Besucherinnen und Besuchern an und sind damit beliebte Orte für Entspannung, Sport und Familienurlaube. Eine Gefahr wird dabei gerne unterschätzt: die krebserregende Wirkung der UV-Strahlung der Sonne. Sie ist weder für das Auge noch für andere Sinnesorgane wahrnehmbar. Dennoch zerstört sie in Sekundenschnelle das Erbgut (DNS) von Hautzellen. Fängt die Haut an zu brennen, zu jucken oder sich langsam zu röten, hat die UV-Strahlung bereits erheblichen Schaden angerichtet. Das Hautkrebsrisiko steigt. Im Zuge des Klimawandels gehen Expertinnen und Experten von einer zukünftig deutlichen Zunahme der UV-Strahlungsbelastung aus. Ein Trend zum Anstieg sonnenreicher und wolkenloser Tage ist bereits heute deutlich erkennbar.

Projekt macht UV-Strahlung sichtbar

Vor diesem Hintergrund wurde von der Deutschen Krebshilfe und der ADP ein UV-Index-Warnsystem entwickelt und im vergangenen Jahr in der Gemeinde Timmendorfer Strand erstmals getestet. Weitere renommierte Institutionen und Vereini-



DLRG Präsidentin Ute Vogt (l.) und die stellvertretende Bundesärztin Dr. Dorothee Dill (2. v. r.), mit Rettungsschwimmern während der Auftaktveranstaltung am Strand von Grömitz.

gungen wie das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), der Deutsche Wetterdienst (DWD) und das UV-Schutz-Bündnis beteiligten sich.

Kernelement der Kampagne ist der UV-Index. Dabei handelt es sich um ein international gültiges Instrument zur Einschätzung der Bestrahlungsstärke der Sonne in Form einer markanten



Farbskala mit Werten von 1 (schwach) bis 11+ (extrem). Mit auffällig platzierten UV-Index-Tafeln, einer für Smartphones optimierten Microsite und Informationsmaterialien werden Strandgäste angehalten, den UV-Index täglich abzurufen und sich selbst und ihre Liebsten richtig zu schützen.

Neben der Nutzung von Sonnencreme kommt es dabei vor allem auf textilen Sonnenschutz und das Aufsuchen von Schatten an, was durch den UV-Index deutlich wird. Das Pilotprojekt am Timmendorfer Strand hat gezeigt: Fast der Hälfte der befragten Strandgäste war die Skala zuvor gar nicht bekannt. Nach der Kampagne nahmen sich dagegen über 85 Prozent der Befragten vor, täglich den UV-Index zu checken und den Empfehlungen nachzukommen.

WATCH OUT AT THE BEACH 2023

In diesem Jahr haben sich 16 weitere Orte an Nord- und Ostsee der Kampagne angeschlossen. Betreut wird das UV-Index-Warnsystem von der DLRG und Tourismusinstitutionen der Gemeinden. „Unsere ehrenamtlichen Rettungsschwimmer sorgen dafür, dass die Menschen beim Schwimmen und Baden sicher sind. Deshalb helfen wir auch gern dabei, die Badegäste vor der UV-Strahlung zu schützen“, so DLRG Präsidentin Ute Vogt zum diesjährigen Auftakt in Grömitz. Ausgestattet werden die Partnergemeinden dafür mit einem umfassenden Aktionspaket. Bis zum Ende der Badesaison soll so Badegästen an Nord- und Ostsee der bewusste Umgang mit der UV-Strahlung der Sonne nähergebracht werden.

Henriette Bunde, Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention e.V.

FÖRDERERREISE AN DIE OSTSEE

»Ich weiß, wie wichtig die Lebensrettungsarbeit ist«

Der Internationale DLRG Cup war auch in diesem Jahr Anlass für rund 70 Förderinnen und Förderer, eine Reise nach Warnemünde an die Ostsee zu unternehmen. Nach der Anfahrt mit dem Bus des LV Niedersachsen aus Berlin hatten die Förderer Gelegenheit, mit einigen Bundeskaderathleten der DLRG bei einem gemeinsamen Abendessen ins Gespräch zu kommen.

Tags darauf besuchte die Gruppe die rund 30 Kilometer entfernte Ortsgruppe Graal-Müritz und verschaffte sich einen Einblick in die Arbeit und das Material

der Rettungsschwimmer. »Ich war früher selbst Rettungsschwimmer. Heute unterstütze ich meine jungen Kollegen finanziell. Denn ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig und herausfordernd die Lebensrettungsarbeit ist«, erzählt Spender Rolf Neumann.

Ein Dinner mit Präsidentin Ute Vogt und Mitgliedern des DLRG Kuratoriums rundete die viertägige Reise ab. »Ohne Sie wäre die DLRG gar nicht in der Lage, ihre vielfältigen Aufgaben so wahrzunehmen und jährlich hunderte Menschen vor dem Ertrinken zu retten«, bedankte sich Vogt bei den Förderern.



Foto: Marktwing

Förderer Christine Lilla und Rolf Neumann beim Besuch der OG Graal-Müritz.

HERZENSPROJEKT | »Tane« macht die Weser sicherer



Foto: Fenja Brackmann

Nach der Taufe hatte Spenderin Christiane Nelkenbrecher noch Gelegenheit zu einer Probefahrt mit dem neuen IRB.

Christiane Nelkenbrecher liebt das Wasser. Die Bielefelderin war früher regelmäßig mit dem Kanu unterwegs. Daher weiß sie um die Gefahren, die von Flüssen wie zum Beispiel der Weser ausgehen.

Ihr war es eine besondere Herzensangelegenheit, die DLRG bei ihrer lebensrettenden Arbeit zu unterstützen. So spendete sie der Ortsgruppe Minden nun im Juni ein neues IRB. Bei bestem Wetter taufte die großzügige Spenderin das neue Einsatzgefährt

im Beisein zahlreicher Gäste sowie Vizepräsident Hans-Hermann Höltje, der Vizepräsidentin des Landesverbandes Westfalen, Rosemarie Kellermeier, und dem Vorsitzenden der OG Minden, Volker Zoerb, auf den Namen »Tane«. Direkt im Anschluss nutzte Nelkenbrecher die Gelegenheit, bei der ersten Probefahrt auf der Weser mitzufahren. Das neue IRB wird den Westfalen künftig bei Rettungseinsätzen und Veranstaltungsabsicherungen gute Dienste leisten. Wir wünschen immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.

STIFTUNG WASSERRETTUNG | Projekt »DLRG Spendenente«

Um junge Menschen für das Ehrenamt zu begeistern, unterstützt die Stiftung Wasserrettung Bodensee die Jugendgruppen der DLRG seit 2010 bei vielseitiger Projektarbeit. Um als Stiftung vor Ort in puncto aktivem Fundraising etwas zu tun, rief sie diesen Sommer das Projekt »DLRG Spendenente« ins Leben.

Die gelbe Spendenente findet sich auf den Schiffen rund um den Bodensee. Diesen besuchen jedes Jahr Millionen Touristen. Einheimische und Pendler nutzen ebenso die vielfältigen Schiffsverbindungen und Routen rund um den See. Daher hofft die Stiftung Wasserrettung darauf, dass die rund 20 Zenti-



Foto: Tina Feil

DLRG Jungmitglied Tim Feil mit der neuen Spendenente.

meter große, mit Sonnenbrille, Pfeife und Rettungsring ausgestattete Spendenente regelmäßig einen vollen Bauch bekommt.

DLRG Mitglied Tim Feil schuf mit Unterstützung von Roland Baumann (Schiffahrt Baumann, Allensbach) mit der »DLRG Spendenente« eine stabile, diebstahlsichere Lösung mit Branding der Stiftung.

Den Anfang machte Baumann, bei dem die Charity-Ente seit einigen Wochen auf der »MS Gnadensee« zwischen Allensbach und der Reichenau unterwegs ist.

Tina Feil, Projektmanagerin Stiftung Wasserrettung Bodensee

DLRG auf dem Rheinland-Pfalz-Tag 2023

Vom 16. bis 18. Juni fand der Rheinland-Pfalz-Tag 2023 in Bad Ems statt. Mehr als 125.000 Besucherinnen und Besucher zählte das diesjährige Landesfest. Der Landesverband Rheinland-Pfalz war zum einen als Aussteller vertreten und übernahm zum anderen die wasserseitige Absicherung der Großveranstaltung. Fast 160 Kameradinnen und Kameraden aus verschiedenen Gliederungen des Landesverbandes engagierten sich an diesem Wochenende ehrenamtlich.

Auf der Remybrücke präsentierte sich die DLRG mit Informationen, Vorführungen und Mitmach-Aktionen aus den Bereichen Ausbildung, Einsatz und Jugend. Gut 60 Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner standen dem interessierten Publikum Rede und Antwort zur Schwimm- und Rettungsschwimmbildung, zum Einsatzgeschehen sowie zur Jugendarbeit der DLRG. Abseits vom großen Trubel auf den Straßen der Innenstadt übernahmen 80 Wasserretterinnen und Wasserretter mit vier Booten im Zweischichtbetrieb die wasserseitige Absicherung des Festes. Verantwortlich für die Planung und Durchführung war der Bezirk Westerwald-Taunus. Für das leibliche Wohl der Helferinnen und Helfer zu Wasser und an Land sorgte das vierköpfige Versorgungsteam der Ortsgruppe Diez. Frühstück, Mittag- und Abendessen sowie Snacks für zwischendurch wurden im Bad Emser DLRG Vereinsheim täglich frisch zubereitet. Ein Höhepunkt, der bei keinem Rheinland-Pfalz-Tag fehlen darf, fand am Sonntag statt: der Festzug, der alljährlich zu den größ-



Foto: MDI RLP

Landesverbandsvizepräsidenten Erik Müller und Christoph Reh (v.r.) im Gespräch mit Michael Ebling, Minister des Innern und für Sport (MDI), Heinz Wolschendorf, Referatsleiter Referat Brand- und Katastrophenschutz der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion RLP und Andreas Hitzges, stv. Abteilungsleiter MDI Abteilung Brand- und KatS.

ten im Land zählt. Rund 2.200 Menschen nahmen mit mehr als 60 Gruppen teil. Die DLRG marschierte an 41. Stelle und präsentierte mit »Adler Gerd« eines der zwei neuen Mehrzweckboote, das von einem Einsatzfahrzeug gezogen wurde. Das Wochenende auf dem rheinland-pfälzischen Landesfest war ein voller Erfolg. Beim nächsten Rheinland-Pfalz-Tag im Jahr 2025 wird die DLRG wieder mit von der Partie sein.

Claudia Dietrich

Feuer im Freilandmuseum

Beim »Tag zur Geschichte der Rettungskräfte« im Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen am 18. Juni erhielten die zahlreichen Besucher Einblicke in die frühere und heutige Leistungsfähigkeit der Hilfsorganisationen.

Unter Federführung des Schwäbisch Haller Feuerwehrmuseums wurde eine Informationsveranstaltung zum Thema »Es brennt im Dorf!« entwickelt. Auch die Örtlichkeit war mit Bedacht gewählt, zeigt doch Baden-Württembergs größtes Freilichtmuseum eine Vielzahl historischer Gebäude und den Alltag der ländlichen Bevölkerung in vergangenen Zeiten. Die Rettungskräfte des Deutschen Roten Kreuzes sowie der DLRG und die Haller Feuerwehr informierten über ihre Geschichte sowie ihre Arbeit und das nicht immer einfache Ehrenamt im Rettungsdienst.



Foto: Sebastian Zügel

Vergangenheit und Moderne: Am Veranstaltungstag stellte die DLRG auch historische Fahrzeuge wie diesen rund 40 Jahre alten Ford Transit aus.



Foto: Sebastian Zügel

Abseits der Ausstellung lernten die kleinsten Besucher die Baderegeln.

18 Aktive der Ortsgruppen Schwäbisch Hall und Gaildorf stellten in einer umfangreichen Info-Schau die vielfältige Arbeit der DLRG im und am Wasser dar. Die jüngeren Besucher lernten die Baderegeln und bekamen die Möglichkeit, sich beim Rettungsball-Zielwerfen als Nachwuchsretter zu qualifizieren. Eine Ausstellung historischer Rettungsgeräte, die in Kooperation mit dem DLRG Museum Heidenheim/Brenz gezeigt wurde, ergänzte die Darbietung. Großes Interesse an den historischen Wiederbelebensgeräten wie einem Zwerchfellspanner oder der mobilen Elektrolunge zeigte auch der Schwäbisch Haller Oberbürgermeister Daniel Bullinger bei seinem Rundgang über das Gelände.

Die Leistungsschau der ehrenamtlichen Hilfsorganisationen soll aufgrund des großen Erfolges im nächsten Jahr wiederholt werden.

Werner Vaas

Eisenacher Rettungsschwimmjugend bei KinderKulturNacht

Am Samstag vor den Sommerferien findet traditionell die KinderKulturNacht (KiKuNa) in Eisenach statt. Laut Oberbürgermeisterin Katja Wolf ist die KiKuNa eine »absolute Eisenacher Spezialität und der Tag im Jahr, in dem wahrscheinlich das meiste Herzblut drinsteckt«. »Dem können wir nur beipflichten«, sagt Christian Becker, Jugendvorsitzender der DLRG in Eisenach. »So viele Kinder und Jugendliche an einem Ort, da war für uns klar, dass wir die Chance nutzen müssen, uns und unsere ehrenamtliche Arbeit vorzustellen.«



Das Organisationsteam bestehend aus Christian, Marco und Kerstin Becker, Lilly Weber und Marco Hilger wurde am Veranstaltungstag von 40 Helfern aus dem gesamten Freistaat unterstützt, unter ihnen Einsatzkräfte aus Gerstungen, Gotha, Heiligenstadt, Jena und Weimar. Auch der Vorsitzende der DLRG-Landesjugend Lukas Steinmetz war als Repräsentant, aber auch als Sanitäter vor Ort. Zusätzlich brachten sich viele Eisenacher Familien in die Organisation und Durchführung mit ein. Auch auf materielle Unterstützung vieler ortsansässiger Firmen wie Herbacin, Viba und Randstad war Verlass.

»Dabei ging es uns darum zu informieren, aber auch möglichst Nachwuchs zu gewinnen«, pflichtet der Technische Leiter Einsatz, Martin Schäfer, bei. »Gerade für unsere Wasserrettungsstaffel suchen wir jederzeit Verstärkung.« Dabei war der Infostand keine belehrende Technikschaue. Nach dem Ausprobieren von Erste-Hilfe- und Wasserrettungsmaterialien kamen Spaß und Spiel nicht zu kurz. Auf 13 verschiedenen Stationen konnten die Kinder und Jugendlichen unter anderem die Herz-Lungen-Wiederbelebung üben, Knoten ausprobieren, Korkboote basteln oder eine Rettungsleine werfen.

Steffen Schulze



Fotos: Kerstin Becker

Die DLRG Einsatzkräfte bei der 18. KinderKulturNacht in Eisenach.

BEVÖLKERUNGSSCHUTZTAG POTSDAM

Mitmachen. Mitwirken.

Unter diesem Motto fand am 24. Juni in Potsdam der erste »Tag des Bevölkerungsschutzes« statt.

Auch die DLRG war neben weiteren Hilfsorganisationen wie dem THW, der Feuerwehr, der Landes- und Bundespolizei und der Bundeswehr vor Ort. Der Landesverband Brandenburg nutzte die Gelegenheit, das vielfältige Angebot der DLRG darzustellen. So konnten die Besucher sich unter anderem über Drohnen, Rettungshunde, die Wasserrettung und das Angebot im Bereich des Katastrophenschutzes der DLRG informieren. Vizepräsidentin Anika Flöte sprach vor Ort mit den Kräften der DLRG und anderer Organisationen. Vom Besuch an den Ständen auf dem »Alten Markt« über ihren Einsatz als zu suchende Person für die Rettungshunde der DLRG bis hin zur Begleitung der Wasserrettungsvorführung war sie überall dabei, informierte sich und führte angeregte Diskussionen.

Margret Holste



Foto: Margret Holste

Marijana Cordes (l.) und Anika Flöte beim Stand zur Notfallvorsorge: Was sollte ich für den Notfall bevorraten?

Bootstaufe als bedeutender Meilenstein

Ende Mai fand die feierliche Taufe von zwei neuen Rettungsbooten für den Wasserrettungsdienst des Landesverbandes Rheinland-Pfalz statt. Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sich auf dem Gelände des DLRG Bildungszentrums in Lehmen rund 100 Mitglieder sowie hochrangige Gäste. Neben dem rheinland-pfälzischen Staatsminister des Inneren und für Sport Michael Ebling begrüßte LV-Präsident Andreas Back Mitglieder des Landtages, die Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel Kathrin Laymann sowie den Ortsbürgermeister der Gemeinde Lehmen, Arnold Waschgler.

Die beiden neuen Rettungsboote werden in den Wasserrettungszug integriert, der derzeit im LV Rheinland-Pfalz aufgebaut wird. Dieser besteht aus verschiedenen Rettungseinheiten und Fahrzeugen. »Durch die effiziente Koordination und den gezielten Einsatz der Rettungsmittel wird der Wasserrettungszug in der Lage sein, schnell und professionell auf

Notfälle und Gefahrensituationen zu reagieren«, so der LV-Präsident. Die DLRG leiste damit einen bedeutenden Beitrag zur Sicherheit der Bevölkerung und zur effektiven Bewältigung von Notfallsituationen auf dem Wasser.

Das Land Rheinland-Pfalz übernahm die Finanzierung beider Boote, während die Planung maßgeblich von DLRG Ehrenmitglied Gerhard Scholz und dem LV-Referatsleiter Boot, Ralf Maus, vorangetrieben wurde. Maus investierte 400 Stunden für den Endausbau der Boote. Namensgeber für das Boot »Adler Gerd« war der im November 2021 verstorbene langjährige Einsatzleiter der rheinland-pfälzischen DLRG, Gerd Dutka. Er war mit viel Engagement maßgeblich am

Präsident des Landesverbandes Rheinland-Pfalz Andreas Back (v. l.), Janette Dutka und Innenminister Michael Ebling mit den Vizepräsidenten Erik Müller und Christoph Reh im Boot.



Aufbau des Bootsstabes beteiligt. Selbstredend übernahm Janette Dutka, Leiterin der Landesgeschäftsstelle, im Anschluss an die Segnung beider Boote die Taufe des Bootes, das den Namen ihres verschiedenen Gatten trägt. Die Taufpatenschaft für das Boot »Rhein« übernahm der Innenminister. »Die Taufe der Boote markiert einen bedeutsamen Meilenstein auf dem Weg zu einem effektiven Wasserrettungszug, der in Zukunft Menschenleben retten und schützen wird«, stellte Back fest. Innenminister Ebling lobte in seiner Rede die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der DLRG und betonte die unverzichtbare Rolle der Organisation im rheinland-pfälzischen Katastrophenschutz.

Claudia Dietrich/Christoph Reh



Fotos: Claudia Dietrich

Baywatch 50 plus

Am Strand von Travemünde sind die erfahrenen Rettungsschwimmer über 50 wieder im Wasserrettungsdienst im Einsatz. Bereits seit 2013 wirbt die DLRG Lübeck um ehemalige und immer noch aktive Rettungsschwimmer, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, für den Rettungsdienst an der Ostsee.

Vor zehn Jahren begannen Initiatorin Lore Jessen, die inzwischen leider verstorben ist, und Axel Kardels (beide aus Norderstedt), diesen Dienst zusammen mit drei weiteren erfahrenen Teilnehmern in dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Von den ursprünglich fünf ist nur noch Axel übriggeblieben. Für ihn ist es also bereits das zehnte Jahr. Nach der Pandemie erzählte Axel seinem Neffen Björn von diesem Wasser-



Axel Kardels, Dr. Björn Kardels und Gernot Sülfeld beim Wachdienst in Travemünde.

rettungsdienst. Björn ist unter anderem als Notarzt im Raum Münster tätig. Der war direkt überzeugt und brachte auch noch seinen 16-jährigen Sohn Daniel mit. Beide waren von Travemünde mit der Ostsee und dem dortigen Dienst begeistert, sodass ein Wiederkommen nur eine Frage der Zeit war.

Ende Juni 2023 waren die drei nun wieder gemeinsam dort und Daniel brachte seinen früheren Sportfreund Leon Sülfeld sowie dessen Vater Gernot mit. So gab es erstmals wieder ein echtes »50-plus-Trio« bei der Lübecker DLRG. Damit waren genügend Rettungsschwimmer vor Ort, die meisten jedoch zwischen 18 und 24 Jahre jung. Inwieweit dieses Trio weitermacht, bleibt allerdings abzuwarten. Denn Axel, der (Dienst-)Älteste, betont, dass die jungen Rettungsschwimmer dafür brennen und diesen Wachdienst wirklich gut machen. Neffe Björn ist beruflich stark engagiert. Gernot Sülfeld hat als Berufsmusiker ebenfalls nicht viel Zeit. Deshalb wünschen sich die beiden Väter, dass wenigstens ihre beiden Söhne Daniel und Leon weitermachen.

Axel Kardels/red

Foto: privat

Mehr Demokratie in der DLRG-Jugend

Als offener, vielfältiger, partizipativer und vor allem demokratischer Kinder- und Jugendverband ist die DLRG-Jugend ein Hort demokratischer Bildung. Eine unserer zentralen Aufgaben ist es, junge Menschen im Sinne einer demokratischen Gesellschaft zu bilden und sie dazu zu befähigen, alle relevanten gesellschaftlichen Entwicklungen mitzugestalten beziehungsweise eine eigenständige demokratische Position zu entwickeln. Außerdem unterstützen wir die Kinder- und Jugendarbeit in unserem Verband in Richtung demokratischer und diskriminierungsfreier Räume.

In der DLRG-Jugend gibt es festgelegte demokratische Prinzipien und Leitplanken, die für den gesamten Verband gelten und mit denen wir uns beispielsweise klar gegen jede Form von Gewalt positionieren. Dazu gehören unser Leitbild (dlrg-jugend.de/wir/leitbild) und die darauf basierende Ordnung der DLRG-Jugend, in welcher der demokratische Verbandsaufbau sowie Beteiligungsstrukturen festgelegt sind. Ergänzend dazu gelingt mit unseren strategischen Zielen der Transfer unserer demokratischen Haltung und unserer Werte in unser Verbandsleben. Dies bedeutet auch, gesamtgesellschaftliche und innerverbandliche Diskurse über demokratiegefährdende Strömungen aufzugreifen, da daraus erhebliche Nachteile für Kinder und Jugendliche erwachsen können.

Klimakrise, Krieg oder Inflation machen die Vulnerabilität unserer Demokratie jenseits extremer Ränder deutlich und belasten junge Menschen, wie die aktuelle Trendstudie »Jugend in Deutschland 2023« zeigt. Diese machte auch deutlich, dass Menschen aus der sogenannten »Mitte der Gesellschaft« das Vertrauen in demokratische Institutionen und rechtsstaatliche Prinzipien verlieren können und anfälliger für demokratieskeptisches Gedankengut werden. Insbesondere in strukturschwachen Regionen wächst die Unzufriedenheit gegenüber dem demokratischen System. Die steigenden Zustimmungswerte für die AfD, die sich laut Bundesverfassungsschutz vor allem in ihrer Jugendorganisation radikalisiert, sind mehr als besorgniserregend.

Wir sehen es als großen Mehrwert an, dass die DLRG-Jugend ein bundesweit breit aufgestellter Verband ist und junge Menschen unabhängig von sozialer Herkunft und Identität zusammenbringt. Daraus folgt, dass unterschiedlichste Meinungsbilder und Diskurse selbstverständlich in unserem Verband existieren und geführt werden. Aus unserer Sicht kann ein innverbandlicher Diskurs und die Sensibilisierung unserer Mitglieder für demokratiegefährdendes Gedankengut nur in partizipativen Prozessen und mithilfe bildungspolitischer Angebote geschehen. Aus diesem Grund

haben wir eine Online-Demokratiereihe ins Leben gerufen. In kurzweiligen digitalen Abendveranstaltungen leisten wir einen Beitrag zur politischen Bildung im Verband und bieten gleichzeitig einen innverbandlichen Austausch zu Themen rund um Demokratie und Vielfalt. Die Reihe besteht aus fünf Modulen, drei davon fanden bereits in der ersten Jahreshälfte

statt. Im vierten Modul (25. Oktober) sprechen wir mit einer Person des Deutschen Bundesjugendrings über unsere politischen Einflussmöglichkeiten als Kinder- und Jugendverband. Im fünften Modul (30. November) stellen wir die Frage »Alt, weiß, binär – Gibt's da noch mehr?« und möchten die Dimensionen von Vielfalt in unserem Verband beleuchten. Die einzelnen Module bauen nicht aufeinander auf und können einzeln besucht werden.



Eine Fortsetzung der Reihe mit neuen gesellschaftspolitischen Themen wird es 2024 geben. Seid gespannt und vor allem dabei, um mit uns zu diskutieren. Mehr Infos gibt es im neuen Veranstaltungsprogramm (dlrg-jugend.de/service/seminare) der DLRG-Jugend.

Wir schaffen Beteiligung

Eines der wichtigsten Elemente in einem demokratischen Verband ist die Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten. Hierfür wurde in unserem Arbeitsschwerpunkt »Politik und Vielfalt« bereits 2021 die erste Auflage der Partizipationskarten entwickelt. Das Kartenset gibt Impulse und Anregungen, wie Kinder und Jugendliche in unserem Verband besser beteiligt werden können. Aufgrund der großen Nachfrage folgt nun die zweite Auflage. Das Kartenset ist in der Materialstelle verfügbar und eignet sich besonders für Jugendleiter*innen und alle, die mit jungen Menschen arbeiten. Wir brauchen junge Menschen, die lernen, eigene Entscheidungen zu treffen, Fehler machen dürfen und die in ihren Bedürfnissen und Wünschen respektiert und beachtet werden. Weitere Infos gibt es unter: dlrg-jugend.de/partizipationskarten

Anne-Kathrin Pöhler/Stefanie Thiele



Leute in der DLRG

Nach über 20 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand

Eigentlich kaum vorstellbar, aber am 31. Juli hatte **Christine Riechers** ihren letzten Arbeitstag in der Bundesgeschäftsstelle. Bereits 1977 begann die gelernte Rechtsanwalts- und Notargehilfin ihre Arbeit in Bad Nenndorf bei der Katastrophenschutzschule des Landes Niedersachsen. Im Anschluss an deren Auflösung und Übernahme durch den Bundesverband im Jahr 1995 wechselte die Landesbedienstete zur DLRG. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Rezeptionskraft im Hotel Delphin führte ihr Weg in die Geschäftsstelle. Als Assistentin kümmerte sie sich überwiegend um Gremienarbeit und damit verbundene Aufgaben wie die Organisation von Veranstaltungen. Zeitweise betreute sie Sachgebiete wie Legate und Strukturförderung sowie Schiedsverfahren. »Besonders gut in Erinnerung bleiben die Bundestagungen, bei denen man viele Ehrenamtliche kennengelernt hat, aber auch Prominen-



Generalsekretärin Tanja Larsson (r.) überreicht Christine Riechers die offizielle Entlassungsurkunde des Landes Niedersachsen.

ten begegnet ist. Ich habe sehr großen Respekt vor der ehrenamtlichen Arbeit. Es ist beachtlich, mit wie viel Engagement unsere Mitglieder die vielfältigen Aufgaben in ihrer Freizeit erledigen«, so Riechers.

Ihr (Un-)Ruhestand hat nun jedoch einen fließenden Übergang, unterstützt sie doch derzeit noch als Minijobberin und Urlaubsvertretung im Generalsekretariat.

Nahtloser Übergang

Eine Nachfolgerin ist schon gefunden und bereits seit 1. Oktober 2022 in der Bundesgeschäftsstelle im Einsatz. **Stephanie Fischer** kommt eigentlich aus dem Medienbereich, kennt die Verbandsarbeit und war zuletzt an Digitalisierungsprojekten der Universität Hannover für das Bundesministerium für Wirtschaft und Klima-



Foto: Christopher Dolz

Foto: Linus Weiß

schutz tätig. Da die Projektarbeit befristet ist, freute sie sich über die Stellenanzeige der Bundesgeschäftsstelle. »Ich fand die Themen in der Ausschreibung interessant und habe ohnehin eine Affinität zum Wasser. Außerdem finde ich es toll, eine humanitäre und sinnstiftende Aufgabe in einem sehr engagierten Team zu übernehmen«, so die 53-Jährige.

Neben der Vor- und Nachbereitung von Gremiensitzungen ist sie auch Ansprechpartnerin für das Präsidium und unterstützt Präsidentin sowie Generalsekretärin. Besonders gefalle ihr das Team sowie die Stimmung untereinander und dass es nie Stillstand gebe.

Für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt

Mitte Juni erhielt **Astrid Kamps**, stellvertretende Leiterin Ausbildung im Präsidium, für ihre 50-jährige Treue zur DLRG das Mitgliedsehrenzeichen in Gold. Bei strahlendem Wetter nahm Astrid die Ehrung vom 1. Vorsitzenden der DLRG Ingelheim am Rhein Christian Virnich sowie Geschäftsführerin Sabine Dauner entgegen.

Ihren Weg zur DLRG fand Astrid über die Ortsgruppe Sprendlingen-Gensingen, von der sie später in die Ortsgruppe Mainz und



Sabine Dauner und Christian Virnich ehren Astrid Kamps (r.) für 50 Jahre Mitgliedschaft.

schließlich 1994 nach Ingelheim wechselte. Astrid ist das Musterbeispiel einer klassischen DLRG Karriere: Zunächst Leiterin Ausbildung auf Ortsgruppenebene, dann im Bezirk Rheinhessen und ab 1998 im Landesverband Rheinland-Pfalz (bis 2004). Damit ging auch die Arbeit in den Arbeitskreisen auf Bundesebene einher. So war Astrid seit Anfang an Mitglied im Arbeitskreis der allgemeinen Multiplikatorenausbildung, den sie seit 2005 verantwortet.

Im Jahre 2021 wählte die Bundestagung in Dresden Astrid zur stellvertretenden Leiterin Ausbildung im Präsidium. Neben der Ausbildung ist sie auch als Bootsführerin, Ausbilderin im Wasserrettungsdienst und in der Ersten Hilfe sowie als Kampfrichter (Stufe IV) aktiv.

Beruflich ist Astrid Schulleiterin einer Förderschule und als Lehrbeauftragte für Sonderschulpädagogik an der Universität Kaiserslautern-Landau tätig. Nicht zuletzt deswegen ist ihr die Vielfalt in der DLRG wichtig. Sie setzt sich mit sehr viel Herzblut dafür ein, dass jeder im Verband die gleichen Chancen erhält.

Uwe Kamps/Christian Landsberg

FORTBILDUNG Rafting 2

Nach vielen Jahren und einigen durchgeführten Lehrgängen zum Thema Raft hat das Bundesausbilder-Team gemeinsam mit den Landesverbänden entschieden, die Ausbildung rund ums Thema Rafting auf neue Beine zu stellen. Künftig gibt es eine mehrstufige Ausbildung, die aus den Lehrgängen Rafting 1 und Rafting 2 besteht. Diese wird den Anforderungen an eine intensive Ausbildung zur Vorbereitung auf Hochwasser und Starkregenereignisse besser gerecht.

Der neue Lehrgang Rafting 1 (1061) ersetzt das bisherige Modul Rafting (1023). Zur Erprobung der Inhalte des Lehrgangs Rafting 2 wurde dieser nun als Pilotlehrgang mit 35 Teilnehmern aus dem ganzen Bundesgebiet durchgeführt.

Der Pilotlehrgang Rafting 2 fand im österreichischen Landeck statt und richtete sich an erfahrene Raft-Führer, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf ein fortgeschrittenes Niveau bringen wollten. Der Lehrgang konzentrierte sich auf die Vermittlung von fortgeschrittenen Techniken als Raft-Führer, die Fahrpraxis auf Wildwasser 2 und 3, den seilgestützten Raft-Einsatz sowie die Bewältigung anspruchsvoller Rettungsszenarien mit dem Raft.

Der erste Teil des Lehrgangs vermittelte den Teilnehmern fortgeschrittene Techniken als Raft-Führer. Dazu gehörten Aspekte wie eine effektive Kommunikation im Team, präzises Steuern des Rafts sowie fortgeschrittene Fahrtechniken, um dieses auch in schwierigen Passagen sicher zu manövrieren. Die Teilnehmer erlernten zudem, wie sie unter erschwerten Bedingungen ihre Mannschaft führen und im Notfall klare Anweisungen geben können.

Ein Schwerpunkt des Lehrgangs lag im Training auf Wildwasser der Schwierigkeitsgrade 2 und 3. Dabei befuhren die Teilnehmer verschiedene Abschnitte mit unterschiedlichen Herausforderungen, um die Fahrpraxis zu verbessern und das Verständnis für die Schwierigkeiten im Wildwasser zu vertiefen. Unter Anleitung der Ausbilder erkundeten sie verschiedene Routen und lernten, möglichst gut auf unvorhersehbare Situationen zu reagieren.



Ein Höhepunkt des Lehrgangs: der seilgestützte Raft-Einsatz.

Fotos: Mathias Leißle

Ein Höhepunkt des Lehrgangs war die Einführung in den seilgestützten Raft-Einsatz. Die Teilnehmer übten den sicheren und vor allem schnellen Einsatz von Zweipunkt- und Vierpunkt-Systemen sowie den Aufbau einer Flachseilbrücke mit dem Raft. Diese Techniken eröffnen neue Möglichkeiten für den Zugang zu schwer erreichbaren Abschnitten von Gewässern und stellen eine wichtige Ergänzung des Fertigkeitenrepertoires eines Raft-Führers dar.

Ein weiterer Schwerpunkt des Lehrgangs lag auf fortgeschrittenen Rettungsszenarien mit dem Raft. Die Teilnehmer wurden unter anderem in die Lage versetzt, die Rettung von Personen an Wehranlagen, die Bergung eines Fahrzeugs im Wasser, die Bewältigung von Raft-Unfällen und die Rettung von Verletzten in schwierigem Terrain durchzuführen.

FAZIT

Der Pilotlehrgang war ein voller Erfolg und vermittelte den Teilnehmern fundiertes Wissen und fortgeschrittene Fertigkeiten als Raft-Führer. Er eröffnete neue Möglichkeiten für den seilgestützten Raft-Einsatz und vermittelte umfangreiches Know-how in der Bewältigung anspruchsvoller Rettungsszenarien. Die Teilnehmer kehrten mit gestärktem Selbstvertrauen und einer erhöhten Sensibilität für Sicherheitsaspekte in ihre Tätigkeit als Rafting-Führer zurück. Der Lehrgang war somit ein wichtiger Schritt zur Professionalisierung des Raftings in der DLRG und zur Verbesserung der Sicherheitsstandards.

Mathias Leißle

SPECIAL OLYMPICS WORLD GAMES BERLIN

Bronzemedaille für Simon Rupp

Vom 17. bis zum 25. Juni 2023 traten bei den Special Olympics World Games in Berlin 6.500 Athletinnen und Athleten in 26 Sportarten gegeneinander an. Mit dabei war der 24-jährige Simon Rupp, der nicht nur Deutschland, sondern auch die DLRG erfolgreich vertrat: Zusammen mit seinen Teammitgliedern sicherte sich der Athlet mit Down-Syndrom den dritten Platz in der Staffel.

Seit Beginn des Jahres trainierte Simon Rupp bis zu fünfmal pro Woche zusammen mit der Behindertensportgruppe der DLRG Grefrath und privat im Schwimmbad Aquasol seiner Heimat-



Fotos: Denis Foerner

Ein Grund zum Jubeln: Der dritte Platz in der 4x50-Meter-Staffel geht an das Team aus Deutschland.

stadt Kempen. Dabei verbrachte er bis zu acht Stunden täglich im Wasser, immer unterstützt durch seinen Trainer Thomas Türk. Dieser stand ihm auch bei den Wettkämpfen in Berlin zur Seite. »Simon hat wahnsinnig viel trainiert und sich sowohl in der Technik als auch in der Ausdauer sehr gesteigert«, fasste Türk die Vorbereitungen zusammen.

In den Tagen nach der Eröffnungsfeier ging es in der Schwimm- und Sprunghalle des Berliner Europasportparks um das ersehnte Edelmetall. Bereits in den Vorunden erreichte Simon gute Ergebnisse in den Disziplinen 200 Meter Brust und 100 Meter Lagen. Im Finale sicherte er sich mit einer persönlichen Bestzeit den vierten Platz im Brustschwimmen sowie Rang sechs in der Kategorie 100 Meter



Das erfolgreiche Team mit Dorian Burkhardt, Salih Ismail Yalcin, David Sanzenbacher und Simon Rupp (v.l.).

Lagen. In der 4x50-Meter-Staffel kralte Simon als Schlusschwimmer der Mannschaft das Team auf den dritten Platz und sicherte so die Bronzemedaille.

Dieser und alle weiteren Erfolge der Sportler aus 174 Ländern wurden während der Abschlussfeier am Brandenburger Tor kräftig gefeiert: Mit Livemusik und Feuerwerk zelebrierten rund 21.000 Zuschauer das Ende der ersten Special Olympics in Deutschland. Auch Simon genoss zusammen mit seinem Trainer die letzten Stunden, bevor es mit einer Bronzemedaille und zwei Urkunden im Gepäck zurück in die Heimat nach Kempen ging.

Thalia Goßling

Sachsen-Anhalt gewinnt Junioren Rettungspokal

Ende Juni fand in Braunschweig der 19. Junioren-Rettungspokal (JRP) statt. Den Gesamtsieg errang die Mannschaft des Landesverbandes Sachsen-Anhalt. In den Einzelmehrkämpfen gewannen Anne Reischauer aus Rheinland-Pfalz und Maximilian Vinz aus Sachsen-Anhalt die Goldmedaillen. Mit ihren Leistungen setzten sie sich gegen die Konkurrenz aus 14 Landesverbänden durch.

Am Samstag starteten die ersten Wettkämpfe des 19. Junioren Rettungspokals im Sportbad Heidberg. Die Athletinnen und Athleten bewiesen hier ihr Können in den Pool-Disziplinen. Bei den Juniorinnen gewann Lena Oppermann aus Sachsen-Anhalt vier der sechs Einzelwettbewerbe und sicherte sich vorerst den Platz an der Tabellenspitze, dicht gefolgt von Yvonne Prehn (Rheinland-Pfalz) und Anne Reischauer. Bei den Junioren setzte sich Felix Hofmann aus Hessen gegen seine Konkurrenten durch. Maximilian Vinz (Sachsen-Anhalt) und Devin Käthe (Brandenburg) trennte nach den Pool-Disziplinen nur ein Punkt voneinander, sodass es weiterhin spannend blieb.

Der zweite Wettkampfabschnitt bestand aus den Freigewässer-Disziplinen und wurde am Tankumsee ausgetragen. Hier

begann Anne Reischauer ihre Aufholjagd und sicherte sich den ersten Platz vor Yvonne Prehn. Lena Oppermann gewann die Bronzemedaille in der Gesamtwertung. Bei den Junioren siegte Maximilian

Vinz mit einem knappen Vorsprung vor Felix Hofmann. Den dritten Platz belegte LukTheile aus Berlin.

Unter den Landesverbänden entschied Sachsen-Anhalt den Wettkampf im zweiten Jahr in Folge für sich und darf den 19. Junioren Rettungspokal mit nach Hause nehmen. Auf dem zweiten Platz landete Rheinland-Pfalz. Die Bronzemedaille ging an das Team aus Westfalen.

Thalia Goßling



Der Landesverband Sachsen-Anhalt freut sich zum zweiten Mal in Folge über den Gesamtsieg beim JRP. Rheinland-Pfalz landete auf dem zweiten, Westfalen auf dem dritten Platz.

Foto: Toma Unverzagt

Harsewinkel dominiert 25. DLRG Cup

Strahlender Himmel, Sonne satt, ruhige See – der 25. Internationale DLRG Cup in Warnemünde präsentierte sich in diesem Jahr vom 13. bis 15. Juli von seiner besten Seite. Im Wettstreit der Teams aus insgesamt sechs Nationen sicherte sich schließlich erneut die DLRG Harsewinkel souverän den Gesamtsieg. Beste Mehrkämpferin wurde Alica Gebhardt (Harsewinkel), bei den Männern teilten sich Clemens Wulkopf (ebenefalls Harsewinkel) und Lukas vom Eyser (Magdeburg) den Titel.

»Harsewinkel hat seit Jahren eine extrem gute Nachwuchsarbeit und fokussiert sich sehr aufs Freigewässer. Außerdem trainieren sie in kleinen spezialisierten Trainingsgruppen und haben sich zuletzt, allein durch Alica Gebhardt beispielsweise, gut verstärkt. Diese Arbeit muss man auch einfach mal wertschätzen. Das geht nicht von allein«, erklärt DLRG Teammanager Holger Friedrich.

Direkt nach der Eröffnung am Donnerstagsmittag (13.7.) durch Präsidentin Ute Vogt und die Oberbürgermeisterin der Hanse- und Universitätsstadt Rostock Eva-Maria Kröger gingen über 200 Athleten an den Start. Am zweiten Wettkampftag kam es während des Brandungs-

schwimmens (Surf Race) zu einer dramatischen Situation. Wenige Meter nach dem Start tippte eine Schwimmerin einer anderen auf die Schulter. Sie rang nach



Foto: Daniel-André Reinelt

Leiter Rettungssport Carsten Schlepphorst überreichte Katrin Kutzer für ihren lebensrettenden Einsatz ein Präsent.

Luft, drohte unterzugehen. Katrin Kutzer vom KV Oder-Spree reagierte blitzschnell und hielt die in Not Geratene so lange über Wasser, bis ein IRB übernehmen konnte. »Wir sind Rettungsschwimmer, das machen wir halt«, so die 26-Jährige später bescheiden. Ihr Rennen setzte sie direkt nach der Rettungsaktion selbstverständlich fort und beendete ihren Lauf.

Christopher Dolz

DLRG TROPHY: Entscheidung am Alberssee

Den Auftakt der dreiteiligen Trophy-Serie entschied die DLRG Harsewinkel am 3. Juni für sich. Die Titelverteidiger aus Westfalen setzten sich mit 334 Punkten gegen Lüneburg und Halle-Saalekreis durch. In sechs Entscheidungen sammelten sie viermal Gold und einmal Silber. Rund 120 Athleten waren ins Naherholungsgebiet Johanneswiesen nach Jockgrim (Rheinland-Pfalz) gereist.

Für den zweiten Teil der DLRG Trophy zog es die Rettungssportler am 12. August an den Goitzschensee in Bitterfeld (Sachsen-Anhalt). Dort sicherte sich dieses Mal die Auswahl aus Lüneburg mit deutli-

chem Abstand den Sieg (353 Punkte) vor Charlottenburg-Wilmersdorf und Halle-Saalekreis. Harsewinkel sammelte nur 153 Punkte.

Ihren drei Erfolgen beim Auftakt ließ die Lüneburgerin Lea Kötter nun zwei weitere folgen. Die 19-Jährige, die zum Nationalteam bei der Europameisterschaft im September in Belgien gehört, siegte sowohl auf dem Rettungsski als auch in der Sprintdisziplin Beach Flags.

In der Gesamtwertung liegen die Niedersachsen damit nach zwei Veranstaltungen mit 630 Punkten vorn und zogen an Harsewinkel (487) vorbei. Dem Titelverteidiger fehlten in Bitterfeld einige Top-Leute. Die Auswahl aus Halle-Saalekreis geht als zweitplatzierte (542 Punkte) am 9. September ins Finale nach Lippstadt an den Alberssee (Westfalen). Auf dem dritten Rang lag die DLRG Nieder-Olm/Wörrstadt (523).

Martin Holzhausen/red



Foto: Denis Foerner

Botschafter für WM 2024

Im nächsten Jahr zieht es tausende Sportler aus über 50 Nationen zur Weltmeisterschaft im Rettungsschwimmen an die Gold Coast nach Australien. Für Arno Eberle ist es ein besonderes Event: Auf Einladung der International Lifesaving Federation (ILS) ist Eberle Botschafter für die Weltmeisterschaft. »Das empfinde ich schon als Ehre. In Australien



Foto: Daniel-André Reinelt



bin ich ja auch kein unbekanntes Gesicht«, so der 59-Jährige.

Seit nunmehr über 40 Jahren ist Eberle als Kampfrichter (international) aktiv. Bei der LWC 2024 wird er die Freigewässerdisziplinen als stellvertretender Chefkampfrichter begleiten.



Foto: Daniel-André Reinelt

INTERVIEW | »Alle müssen untertauchen lernen!«

Frau Dr. Staub, vielen Dank, dass Sie bereit sind, mit uns dieses Interview zu führen. Da unsere Leser des Lebensretters Sie möglicherweise nicht kennen, möchten wir Sie bitten, sich kurz vorzustellen.



Foto: Constantin Ketzera

Mein Name ist Dr. Ilka Staub. Ich arbeite seit zehn Jahren an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) im Bereich Vermittlung im Schwimmen und der damit verbundenen Forschung. Seit meinem fünften Lebensjahr bin ich Schwimmerin, seit dem 13. zudem aktiv am Beckenrand in der Vermittlung. Nach meinem

Studium an der DSHS war ich Leistungsschwimmtrainerin in Hamburg. Mein Schwerpunkt in der Hochschullehre ist die Lehrerbildung und Qualifizierung von Lehrkräften. Aus der Vielzahl an Forschungsprojekten und Veröffentlichungen ist vor elf Jahren auch ein Schwimmverein in Köln (kopfsprung-koeln.de) entstanden, der sehr eng mit der Sporthochschule kooperiert. Hier bringen wir durchschnittlich 500 Kindern und Erwachsenen das Schwimmen bei, machen Schwimmangebote und eröffnen der Schwimmsportforschung und den Studierenden der DSHS damit ein Feld zur Erprobung: Unser Labor ist quasi die Schwimmhalle.

Wo liegen zurzeit Ihre Forschungsschwerpunkte und warum sind es gerade diese Themen?

Wir bilden an der Hochschule Lehrkräfte aus. Die Deutsche Sporthochschule Köln stellt jede zweite Lehrkraft in Sport in



NRW, jede fünfte deutschlandweit. Wir haben aber festgestellt: Multiplikatorenausbildung reicht nicht. Lehrkräfte suchen nach Unterstützung und Schwimmen ist ein gesellschaftlich relevantes Thema. Wasser ist ein toller Bewegungsraum. In der Fachliteratur sind sich Experten einig, wie man Schwimmen vermitteln soll. In der Praxis wird das den Lehrkräften anders vermittelt. Auch Eltern erwarten anderes.

Die Vermittlung der schwimmerischen Grundfertigkeiten kommt viel zu kurz. In der Schwimmbildung wird viel zu schnell und zu häufig auf die Arbeit an einer Schwimmtechnik gesetzt. Woran liegt das? Dazu haben wir Lehrkräfte befragt: »Was guckt ihr euch an, wie baut ihr euren Unterricht auf?«. Daraus hat sich ein Forschungsschwerpunkt entwickelt: die Diagnostik, also die Erhebung des Lernstandes, der Anfangspunkt im Unterricht. Wir haben für das Schwimmenlernen in den letzten Jahren ganz explizit eine Lernstandsdiagnostik entwickelt, den sogenannten Eulenblick. Dieses Verfahren soll Lehrkräfte darin unterstützen, passenden Unterricht zu planen und umzusetzen.

Wie lehren Ausbilder oder Lehrer am besten das Schwimmen?

Am besten schaut man sich die Gruppe, die man vor sich hat, zunächst genau an und analysiert ganz spezifisch in Sachen Grundfertigkeiten. Bei knappen Wasserflächen und wenigen Ressourcen ist Schwimmunterricht oft nicht lang. Daher müssen wir sicherstellen, dass die Basis stimmt, bevor Kinder den nächsten Schritt machen. Können Kinder beispielsweise schon gut schwimmen, brauchen sie nicht das x-te Wasserspritzspiel. Ein Kind, das sich im Wasser wohlfühlt und schon fortbewegen kann, sollte Schwimmtechniken lernen, um länger und sicherer im Wasser zu sein. Ein Kind, das scheu ist und noch überhaupt nicht untertaucht, braucht erstmal Lernanlässe und Spiele, um genau das zu erlernen. Schwimmtechniken im Trockenen sind dann nicht hilfreich. Ein Kind wird die Bewegungen erst dann ausführen, wenn es weiß, dass das Wasser es wirklich trägt. Die Herausforderung in der Schwimmvermittlung liegt darin, dass ich meistens Gruppen mit Lernenden habe – gerade in der Schule –, die auf einem unterschiedlichen Stand sind. Hier muss ich gut analysieren können.

Gibt es Qualitätskriterien einer guten Lehre?

Es ist ein gutes Maß an Qualität, wenn man es schafft, jedem Kind die Möglichkeiten der Weiterentwicklung, also Lernzuwächse zu ermöglichen. Grundsätzlich werde ich erfolgreicher sein, wenn die Lerngruppe etwas kleiner ist – eine Betreuungszahl von eins zu sechs wäre optimal. Ein weiteres Qualitätskriterium: Wenn man auf Basis der Grundfertigkeiten das Schwimmen vermittelt, dann ist der Einsatz von Materialien zur Unterstützung des Auftriebs sehr reduziert. Er sollte durchdacht und dosiert sein. Schwimmunterricht sollte außerdem nicht auf zehn Stunden begrenzt sein, denn das Schwimmenlernen dauert einfach. Kinder, die noch nicht untertauchen können, können nicht in zehn Stunden das Schwimmen erlernen. Daher ist es insbesondere im außerschulischen Bereich ratsam, solche Angebote auf eine längere Dauer anzulegen.

Was zeichnet Ihrer Auffassung nach eine gute Schwimm-ausbildung/schwimmerische Grundausbildung aus?

Grundlegend ist es wichtig, dass man sich mit dem Wasser vertraut macht und sich mit dessen spezifischen Eigenschaften auseinandersetzt. Diese sind ja ganz anders als an Land. Erstmal ist wichtig: Rein ins Wasser und untertauchen. Luft anhalten, nicht verschlucken. Es muss so ein Wohlfühling werden. Dann hat der Körper die besten Voraussetzungen, um zu spüren, dass das Wasser ihn tragen kann. Das Ganze baut auf den Grundfertigkeiten auf: Untertauchen, Atemkontrolle, Atemanhalten, Schweben, Gleiten, später mit Abstoßen. Auch das Springen vom Beckenrand gehört dazu. Grundsätzlich ist das Schwimmen aber anders als das Laufen. Laufen haben wir uns von Anfang an, ja meist im ersten Lebensjahr, mühsam über das Krabbeln an Land erarbeitet. Im Wasser macht



Fotos (2): Michael Siegmund

es anders Mühe. Kinder und Lernende müssen in eine neue Umgebung sprichwörtlich eintauchen und dort erst dieses Wohlfühlgefühl kennenlernen, bevor sich daraus eine Sportart mit verschiedenen Schwimmtechniken entwickeln kann.

In Schwimmgruppen gibt es mitunter große Unterschiede im Können der Kinder. Manche sind direkt mutig; die einen können schon schwimmen, die anderen fangen erst bei der Wassergewöhnung an. Welche Folgen hat das für die Ausbildung und die Lehre des Schwimmens und was kann aus wissenschaftlicher Sicht getan werden?

Die Herausforderung ist, dass ich nicht nur einen Schwimmunterricht frontal mit allen machen kann. Es gibt keine stringenten Lernreihen, die ich abarbeiten kann. Wenn ich bei der Planung des Unterrichts die Kinder nicht miteinbeziehe, ist es eher Zufall, wenn das Angebot dann für alle passt. Mit dem Eulenblick gibt es da ein diagnostisches Instrument zur Ermittlung der Grundfertigkeiten im Wasser. Damit kann man gezielt herausfinden, wo jedes Kind im Lernprozess steht und welcher der nächste Schritt ist, den es braucht. Ich denke da vor allem an das Untertauchen, ohne das nichts läuft beim Schwimmenlernen. Aktuell führen wir dazu eine Studie mit

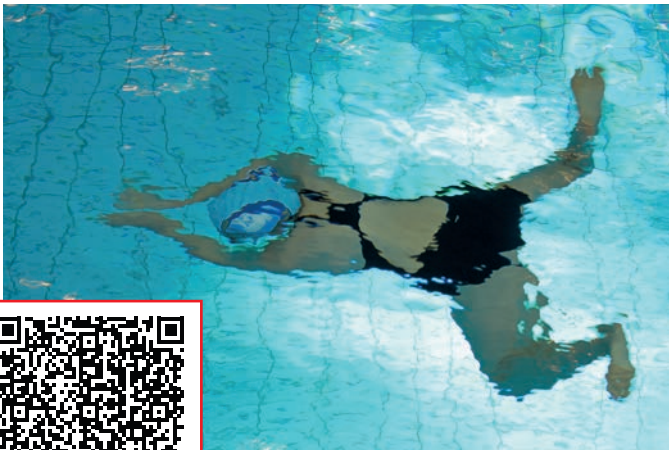


Foto: Kopfsprung Köln e.V.



Lehrkräften in Schulen durch (für weitere Infos QR-Code scannen). Lehrkräfte sollen den Eulenblick ausprobieren. Das Ganze ist sehr gut mit Videos und PDFs aufbereitet. Wir wollen wissen, ob Lehrkräfte den Wert dieser Unterstützung erkennen. Denn wenn nicht, müssen wir den Eulenblick entsprechend umarbeiten. Das ist unser aktuelles Forschungsprojekt.

Mit welchen Kriterien kann man die Schwimmfähigkeit eines Kindes einschätzen? Wir haben von einem ABAS-Test gehört. Was ist das? Was bringt der Einsatz dieses Tests? Kostet er nicht nur wertvolle Wasserzeit, die vom Schwimmen oder Spielen abgezogen werden muss?

Der ABAS-Test (Assessment of Basic Aquatic Skills) ist eine Testbatterie, die wir entwickelt haben, um die Grundfertigkeiten Untertauchen, Atemkontrolle, Atemanhalten, Schweben, Gleiten und Springen vom Beckenrand abzu prüfen. Entstanden ist eine Liste von 19 Übungen mit klaren Kriterien. Natürlich können wir nicht 19 Kriterien in Gruppen mit 15 oder 25 Kindern durchgehen. Da brauchen wir eine Art Voreinschätzung. Zwei ABAS-Kurztests haben diese Filterfunktion: Untertauchen und Schweben. Aus der Erstbeobachtung dieser Fertigkeiten ergeben sich jeweils drei, vier weitere Übungen, die didaktisch sinnvoll darauf aufbauen. So gewinne ich als Lehrer mit wenigen Übungen ein genaueres Bild und nicht jedes Kind muss alle 19 Übungen machen. Diese Vorgehensweise ist der Eulenblick.

Um alle Grundfertigkeiten zu prüfen, haben wir die »Blaue Bahn« entwickelt: Ein Kind soll diese Bahn schwimmen, dabei mehrfach untertauchen, möglichst auch seine Körperlage wechseln und dann schweben. So kann man erkennen, ob das Kind auch tiefwassertauglich ist. Zur besseren Einordnung der Grundfertigkeiten einer Gruppe haben wir eine Farbskala in den Ampelfarben Rot, Gelb und Grün entwickelt. Wer schon tiefwassertauglich ist, der ist Blau. Mit dem Eulenblick bekommt man als Lehrer also ein ganzes Repertoire an Übungen zur Diagnostik an die Hand.

Kann jeder diesen Test auch als Lehrafänger/Ausbildungsassistent durchführen? Oder muss man für die Anwendung dieses Tests erst ein erfahrener Schwimmausbilder sein?

Wir haben den Anspruch, dass das jeder umsetzen kann. Mit größeren Gruppen braucht man sicherlich mehr organisatorische Erfahrung. Komplizierter wird es, auf Basis der Ergebnisse Unterricht zu planen. Wenn man noch keine Lehrer Erfahrungen



Foto: Dr. Ilka Staub

im Schwimmunterricht hat, dann fehlt so ein bisschen das Repertoire. Wünschenswert wäre es daher, diese Art der Vorgehensweise für die Unterrichtsplanung – also auf Basis der Diagnostik – Schritt für Schritt in die Lehrgänge für die Qualifizierung aller Lehrkräfte und Schwimmausbilder deutschlandweit unterzubringen. Das ist natürlich eines unserer Ziele. Unterricht in einer Gruppe zu gestalten, braucht aber noch viel mehr als gute Diagnostik. Dazu braucht es den nächsten Schritt, an dem wir gerade arbeiten.

Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse werden im aktuellen deutschen Schul-Schwimmunterricht beziehungsweise verbandlichen Alltag der Ausbildung in Schwimmkursen zu wenig berücksichtigt?

Die Erhebung, die wir dazu gemacht haben, zeigt, dass es ganz unterschiedliche Ansätze der Lernstandserhebung gibt. Wir können nicht davon ausgehen, dass alle wissen, welche große Rolle die Grundfertigkeiten spielen. Wenn man sich die Ausbildungspläne anschaut, dann findet man das Wort Diagnostik gar nicht. Befragt man Lehrkräfte, sagen sie einem schon, dass es so etwas wie Wassergewöhnung und Wasserbewältigung gibt. Das sind zwei Begriffe, die Prof. Kurt Wilke (ehemaliger Präsident der DLRG) sehr geprägt hat. Diese Begrifflichkeiten existieren schon. Nichtsdestotrotz wird oft zu schnell technikorientiert unterrichtet, obwohl es positive Ausnahmen gibt.

Frau Dr. Staub, zum Schluss ein Ausblick: Wie sieht es mit der Schwimmvermittlung in der Zukunft aus?

Wir haben durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Transferförderung erhalten (Förderprogramm VIP+, Validierung des technologischen und gesellschaftlichen Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung). Damit können wir die Diagnostik anhand des Eulenblicks digital umsetzen und entwickeln dazu eine App. Ich freue mich sehr, dass die DLRG dieses Projekt als Organisation begleitet. So haben wir die Chance, diese Diagnostik in der neuen digitalen Form auch mit Ausbildern der DLRG auszuprobieren. Ich will erreichen, dass wir etwas entwickeln, das tatsächlichen Mehrwert für Lehrkräfte in der Praxis hat. Wir hoffen, mit der DLRG als größtem Schwimmausbilder Deutschlands künftig noch weiter und enger zusammenzuarbeiten – auch über unser App-Projekt hinaus.

Frau Dr. Staub, wir danken Ihnen für das Gespräch.

DLRG

Materialstelle

Zentrale Beschaffungsstelle für die Ausstattung in allen DLRG-Bereichen



**Coming
soon!**

**Diese und viele weitere
neue Artikel findet ihr
online in unserem
Webshop und vor Ort
in unserem Showroom.**

Gerne stehen wir euch persönlich für
Auskünfte, Produktberatungen oder individuelle
Anfragen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Webshop: shop.dlrg.de

E-Mail: verkauf@bgst.dlrg.de

Bestellhotline: 05723 955-600

Direktverkauf: DLRG Materialstelle,
Im Niedernfeld 1-3 // Gebäude West,
31542 Bad Nenndorf

Wir sind für euch erreichbar:

Bestellhotline & Beratung

Mo. – Do.: 08:30 – 12:30 Uhr

13:00 – 18:00 Uhr

Fr.: 08:30 – 12:30 Uhr

13:00 – 16:00 Uhr

Showroom

Mo. – Fr.: 08:30 – 12:30 Uhr

13:00 – 18:00 Uhr

Und vieles mehr...
freut Euch auf unsere Broschüre Herbst/Winter

Quietscheente
»Schwimmanfänger«
Art.-Nr. 5730 6651



Kabelbinderschloss
»Z Lok Combo« Hiplok
Art.-Nr. 2950 9410



Handy-Kette »Infinity Lite«, universell
Art.-Nr. 5740 7033

Tisch-Beachflag
Art.-Nr. 5240 6072



*Geschenkh Ideen
für Jedermann...*



Geschenkpapier
Art.-Nr. 5740 6611

Kuriertasche ModernClassic
Art.-Nr. 5740 6629



Fleecedecke »Basic«
mit Tragegurt
Art.-Nr. 5740 6995

shop.dlrg.de

DLRG

FILDERSTADT | Allgemeine Multiplikatorenschulung

In der Allgemeinen Multiplikatoren-schulung in Filderstadt bei Stuttgart entwickelten 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Fähigkeiten im Rahmen der Multiplikatoren Ausbildung weiter. Stephan Benz und drei erfahrene Multiplikatoren leiteten die Schulung und ermöglichten den Teilnehmenden, die in den unterschiedlichsten Bereichen tätig sind, eine intensive Fortbildung.

Ich empfand unsere Gruppe als sehr heterogen, denn wir alle kamen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen wie Bootswesen, Wasserrettung, Rettungssport oder Schwimm- und Rettungsschwimmbildung. Bereits die Vorstellungsrunde machte diese Vielfalt fachlichen Wissens, aber auch die unterschiedlichen Altersgruppen, Berufe und das weitere Engagement innerhalb der DLRG deutlich und schuf eine kommunikative Lernatmosphäre.

Der Austausch mit interessierten und engagierten Gleichgesinnten anderer Ortsgruppen und Landesverbände aus ganz Deutschland stellte sich für mich als äußerst wertvoll dar, da wir sowohl über Erfahrungen als auch Herausforderungen offen sprachen und so voneinander lernten. Es war inspirierend, wie vielfältig die DLRG im ganzen Land vertreten ist und wie unterschiedlich wir unsere Aufgaben wahrnehmen und bewältigen.

Teil der Schulung waren auch das Hinterfragen und die kritische Betrachtung verschiedener Methoden und Ansätze, die in

einer Ausbildung wichtig sind. Es wurden Fragen gestellt wie »Für wen ist eine bestimmte Methode geeignet?« oder »Welche Vor- und Nachteile sind damit verbunden?«. Diese kritische Reflexion war ein wichtiger Bestandteil der Schulung, um das Wissen der Teilnehmenden zu vertie-



fen und in konkreten Situationen gezielt anzuwenden.

Ein weiterer Aspekt der Schulung war die Beobachtung, Beurteilung und Bewertung von Prüflingen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten als Prüfer zu schärfen und zu verbessern. Dabei beobachteten sie, wie Prüfer (Multiplikatoren) vorgehen, beurteilen und diskutieren, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Bedeutung von objektiven Beobachtungen und einer fundierten Bewertung wurde dabei deutlich herausgestellt.

Die Schulung bot außerdem die Gelegenheit, neben den Ergebnisbekanntgaben auch den Umgang mit diesen in Form von

Feedbackprozessen zu erleben. Wir erkannten, wie wichtig es ist, konstruktive Rückmeldungen zu erhalten, um daraus lernen zu können. Denn es half uns enorm, unsere Stärken weiter auszubauen und an unseren Schwächen effektiv zu arbeiten.

Insgesamt war die Allgemeine Multiplikatoren-schulung ein absolutes Highlight für mich. Es war ein Wochenende intensiver Weiter- und Fortbildungen, inspirierender Begegnungen und wertvoller Erfahrungen. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, mein vorhandenes Wissen zu vertiefen, weiteres anzueignen und von erfahrenen Multiplikatoren zu lernen. Besonders beeindruckt hat mich die Bereitschaft aller Teilnehmenden, voneinander zu lernen und sich in diesem Prozess gegenseitig zu unterstützen. Dieser gemeinsame Lerngeist machte die Schulung zu einem großen Erfolg und wird sich langfristig sicher positiv auf unsere Arbeit auswirken.

Benny Kreideweiß

ERFOLGSGESCHICHTE | Schwimmbadsanierung abgeschlossen

Seit 1929 existiert ein Freibad in Zell am Waldstein. Der Badensee entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem richtigen Freibad. 1972 gab es ein 50-Meter-Becken und ein Nichtschwimmerbecken. 2014 war dann Schluss mit dem Schwimmen, da das große Becken nicht mehr sanierungsfähig war. Bis 2019 wurde ein Notbetrieb im Nichtschwimmerbecken aufrechterhalten, aber auch dieser endete schließlich.

Der Förderverein Freibad Zell e.V., die Kommunalpolitik und auch die OG Zell kämpften seit 2017 um den Erhalt und die Sanierung der Schwimmanlage. Es

gelang, eine Förderung in Höhe von 1,7 Millionen Euro aus dem Bundesprogramm zur Renovierung von Sportstätten und Schwimmbädern zu bekommen. Die Kommune hat noch einmal rund eine Million Euro selbst zugesteuert.



Foto: Frank Villmow

Nach dreijähriger Bauzeit konnte das Freibad nun am 17. Juni mit einem abgetrennten Sprungbecken, einem 25-Meter-Becken und einem Nichtschwimmerbecken wiedereröffnet werden. Diese Sanierung war nur möglich, da alle Beteiligten die Wichtigkeit des Freibades erkannten und gemeinsam am Ziel der Wiedereröffnung arbeiteten.

So ist ein Schwimmbad in Deutschland gerettet worden. Das Beispiel zeigt, dass es geht, wenn alle Ebenen der Politik, der Vereine und auch die Bürger zusammenarbeiten. Eine Erfolgsgeschichte in Zell am Waldstein, auch für die hiesige Ortsgruppe. *Andrea Hoelzel/Frank Villmow*

AUCH BEI BUNDESWEHR UND BUNDESPOLIZEI

Rettungsschwimmer gesucht

Beamte der Bundespolizei und Soldaten der Bundeswehr müssen aufgrund der vielfältigen Einsätze auch in der Wasserrettung ausgebildet sein. Doch leider stehen beiden nicht immer genügend davon zur Verfügung – insbesondere Ausbilder.

Die Ausbildungseinrichtungen der Streitkräfte und Bundesbehörden, die verantwortlich für deren Ausbildung zeichnen, können der Nachfrage an Ausbildern nicht nachkommen. So kam es, dass die Behörden bei der DLRG eine dezentrale Aus- und Fortbildung Ausbilder Schwimmen/Rettungsschwimmen anfragten. Schnell war der Kontakt zu den Landesverbänden durch den Bundesverband hergestellt.

In Kooperation führten die verantwortlichen Sportlehrer des Landeskommandos Hessen mit Maximilian Röhr und seiner Crew vom Landesverband Hessen eine Ausbilder Ausbildung Rettungsschwimmen in Stadtallendorf durch. In Köln leitete Sandra Schlünkes vom Landesverband Nordrhein eine entsprechende Ausbildung in Kooperation mit der Bundespolizei.

An der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg (HSU) galt es ebenfalls, den Stamm der Ausbilder wieder aufzubauen. Nachdem im Jahr 2020 die hiesige Schwimmhalle abgerissen wurde, kam die Ausbildung Schwimmen und Rettungsschwimmen zum Erliegen. Die

vorhandenen Ausbilder konnten nicht in Gänze auf andere Bäder ausweichen und wurden nach Beendigung ihres Studiums versetzt. Bereits Anfang 2023 nahm nun jedoch die neue Schwimmhalle ihren Betrieb auf.

Durch das vorhandene Netzwerk zwischen HSU und DLRG Bundesverband war eine neue Ausbildung recht schnell

Schwimm- und Rettungsschwimmausbildern zu beheben. Dadurch können die Streitkräfte und Bundesbehörden ihre Soldaten und Polizisten besser ausbilden und die Sicherheit der Bevölkerung erhöhen.

Einige Hemmschwellen wurden abgebaut. Das lässt für die Zukunft hoffen, dass die Zusammenarbeit mit den Be-



Maximilian Röhr (l.) und sein Team aus Hessen mit Lehrgangsteilnehmern der Bundeswehr.

realisiert. Deren Leitung übernahm der stellvertretende Leiter Ausbildung Uwe Baurhenne. Alle Ausbildungen waren sehr erfolgreich.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner trägt dazu bei, den Mangel an

hörden weiter ausgebaut und gefestigt werden kann.

Die DLRG ist mit ihren Landesverbänden in der Lage, sehr flexibel auf die Anforderungen zu reagieren.

Uwe Baurhenne

Anzeige

Alles für den Einsatz

www.zelte.de



- Sanitäts- & Aufenthaltszelte
- Küchen- & Arbeitszelte
- Faltbare Rettungszelte
- Unterkunftszelte
- Aufblasbare Zelte
- Zubehör & Ersatzteile

LANCO

DLRG/NIVEA KOOPERATIONSPROJEKTE: Der Sommer macht blau

Strandfest-Tournee und Ferienschwimmkurse trotzten der Regenphase. Begeisterte Besucher auf den Festen und glückliche Kinder mit neuen Abzeichen sorgten für eine positive Gesamtbilanz.

Jeder Sommer ist anders. Das erlebten Teamer und Mitarbeiter der DLRG/NIVEA Kooperationsprojekte in diesem Jahr einmal mehr hautnah. Pünktlich zum Start der gemeinsamen Projekte Anfang Juli machte der Sommer blau und das Wetter stellte sich auf das Modell »norddeutsches Schmuddelwetter« um. Wind, Regen und niedrige Temperaturen sorgten für Bedingungen, die den aus den letzten Jahren sonnenverwöhnten Strandfestteamern so noch nicht begegnet waren.

Mit viel Engagement und dem Ausweichen auf Alternativen gelang es den Teams trotzdem, in den meisten Fällen ein Fest auf die Veranstaltungsfläche zu zaubern. Belohnt wurden sie von strahlenden Kinderaugen und begeisterten Eltern, die glücklich waren, draußen etwas mit der Familie unternehmen zu dürfen. Entsprechend gut besucht waren alle Feste. Dass die Kinder so ganz auch einiges lernten, lag in der Natur dieses traditionsreichen Kooperationsprojektes.

An den insgesamt 18 Stationen konnten sie unter anderem spielerisch das Element Wasser erleben oder erste Trockenübungen für das Schwimmenlernen absolvieren. Sobald die Sonne schien,



drängten sich die Besucher vor der UV-Kamera-Station. Denn diese machte nicht nur sichtbar, wie gut Sonnencreme gegen die gefährliche UV-Strahlung wirkt. Sie veranschaulichte auch allen, wie sorgfältig sie sich eingecremt hatten. Im Zweifel konnte man



Christian Haensch, Deutschlandchef von NIVEA, verbessert seinen Sonnenschutz an der UV-Station beim Strandfest in Wustrow.

Foto: Henning Bock

direkt nachlegen. Das sorgte bei vielen Erwachsenen für das eine oder andere »Aha«-Erlebnis.

Star der Tournee war das Kooperationsmaskottchen Nobbi. Die freundliche Robbe traf sich mit den Kindern auf dem Gelände, posierte für Selfies und ließ sich im Puppentheater auf der großen Strandfestbühne von den Kindern darüber belehren, welches Verhalten am, im und auf dem Wasser sowie in der Sonne richtig ist.

Ein wahres Highlight für jeden Ostseeeurlaub

Während die Strandfesttour mit insgesamt über 100 Teamern an Deutschlands Küsten tourte, boten Ausbilder parallel an sieben Standorten Ferienschwimmkurse in der Ostsee an. Unter bisweilen schwierigen Bedingungen in die Ostsee zu gehen, um dort die ersten oder zweiten Schritte beim Schwimmenlernen zu unternehmen, das ist eine besondere Herausforderung. Dabei bewiesen viele Kinder eine gehörige Portion Mut.

Dank geschickter Aufteilung von praktischen und theoretischen Kurseinheiten an Land und viel Motivationsgeschick gelang es, vielen kleinen Teilnehmern Erfolgserlebnisse zu verschaffen. Ob es das abgenommene Schwimmabzeichen, die überwundene Scheu vor dem Wasser oder das Schwimmen bei Wind und Wellen war: In den Kleingruppen aus maximal acht Kindern konnten die Ausbilder sehr individuell arbeiten und schnell Fortschritte erreichen. Als Ergänzung des breiten Ausbildungsangebotes der DLRG in Hallen- und Freibädern haben die Freigewässer-Kompaktkurse für die Ferien die Erwartungen erfüllt. *Henning Bock*

Impressum

Herausgeber: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Präsidium

Verantwortlich: Frank Villmow

Redaktion: Christopher Dolz (Leitung), Martin Holzhausen, Henning Bock, Dr. Harald Rehn, Anne-Kathrin Pöhler, Andreas Klingberg, Milena Horn, Hanno Thomas, Peter Sieman, Bettina Müller, Angelika Lammering, Christine Périard

Fotoredaktion: Christopher Dolz

Titelbild: Daniel-André Reinelt

Gestaltung: Corinna Sellmer, Christopher Dolz

Verlag: DLRG Service Gesellschaft (DSG) mbH, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verwaltung Einzelabonnements: DSG, © 05723 955-725, dsg@dlrg.de

Druck: QUBUS media GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Anzeigen: Wolfgang Schilling, © 0173 3557201

Adressverwaltung Regionalausgaben Nordrhein und Westfalen:

Bezieher der Lebensretterausgaben Nordrhein und Westfalen geben Adressänderungen bitte deren Abonnementverwaltungen bekannt.

Die E-Mail-Adressen lauten:
abo-Lebensretter@nordrhein.dlrg.de bzw.
geschaeftsstelle@westfalen.dlrg.de

Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 1-3, 31542 Bad Nenndorf, © 05723 955-440, © 05723 955-549, lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss:

Lebensretter-Ausgabe 4/2023, 30.10.2023 (Redaktionsschluss für die Landesverbandsausgaben siehe jeweilige Impresen auf deren Seiten)

Erscheinungsweise: jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember

Aktuelle Druckauflage: 40.000 Exemplare

Der Abonnementpreis für vier Lebensretterausgaben beträgt 8,00 €, inkl. Porto und MwSt.



VERANSTALTUNGSABSICHERUNG: Special Olympics 2023

Im Juni 2023 fanden die Special Olympics World Games in Berlin statt (wir berichteten im LR 2/22). Mit dabei waren in diesem Jahr auch über 100 Einsatzkräfte der DLRG Berlin. Sie waren zusammen mit anderen Berliner Hilfsorganisationen für die Durchführung des Sanitäts- und Wasserrettungsdienstes beauftragt. Insgesamt waren die Helfer rund 3.000 Stunden (die Vor- und Nachbereitung ist noch nicht einberechnet) auf dem Wannensee, an der Regattastrecke Grünau, im Olympiapark und in der Schwimm- und Sprunghalle im Europapark (SEE) im Einsatz.

Für die Einsatzkräfte bleibt dies sicherlich ein unvergessliches Erlebnis. Denn viele kamen direkt mit Teilnehmern und Betreuern in Kontakt. Ob bei den Segelregatten auf dem Wannensee, den Ruder- und Freiwasserwettkämpfen bei Grünau, den Fußballspielen im Olympiapark oder bei den Schwimmwettkämpfen im SSE: Überall erlebten die ehrenamtlichen Helfer eine super Stimmung und große Dankbarkeit.



Viele Teilnehmer freuten sich sehr über die Unterstützung der Einsatzkräfte.

Fotos: Margret Holste

Aus Niedersachsen waren ebenfalls Einsatzkräfte angereist. So berichtete Marijana Cordes von der OG Tostedt: »Mein Einsatz bei den Special Olympics war sehr schön. Besonders in Erinnerung wird mir die Freude der Menschen bleiben, die oft auf uns zugekommen sind, uns umarmen wollten und unsere Arbeit sehr wertgeschätzt haben.« Auch Laura Siebels von der OG Winsen/Luhe wird die Special Olympics sicher nicht vergessen. Sie fasste die Woche so zusammen: »Ich fand die Stimmung unter den Athleten und Fans wirklich beeindruckend. Dabei haben wir richtig gemerkt, wie sehr Sport verbindet, sowohl unter den Volunteers als auch unter den Teams selbst.«

Im Laufe der Woche besuchte auch Präsidentin Ute Vogt die Veranstaltung. Sie war begeistert von der guten Stimmung und bedankte sich für den unermüdlichen Einsatz der Wasserretter. »Danke, dass ihr mit eurem ehrenamtlichen Einsatz für die Sicherheit der Sportlerinnen und Sportler sorgt. Das ist ein wichtiger Baustein für den Wassersport bei den Special Olympics.«

Margret Holste

Otodolor®

Stoppt den Schmerz, schont das Ohr.

Für Taucher und
Schwimmer



Ohrenschmerzen nach dem Baden oder Tauchen?

Otodolor direkt hilft:

- **Schützt die Haut im Gehörgang vor dem Eindringen von Wasser und Keimen**
- **Lindert Ohrenschmerzen, Reizungen oder Juckreiz im Ohr**
- **Beugt sanft vor: Einfach kurz vor dem Baden oder Tauchen anwenden**



Weitere Informationen finden Sie unter www.otodolor.de

Otodolor® direkt. Zur unterstützenden Behandlung von Entzündungen des äußeren Gehörganges (Otitis externa). Zur Linderung von Ohrenschmerzen und Beschwerden wie Reizungen und Juckreiz, wie sie häufig durch chlorhaltiges Wasser, Tauchen oder Wind verursacht werden. Auch zur vorbeugenden Anwendung vor und nach dem Baden oder Tauchen. Lesen Sie die Packungsbeilage, bevor Sie dieses Medizinprodukt anwenden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Arzt oder Apotheker.

8001641-02 / 105x297

INFECTOPHARM
Wissen wirkt.

»Meer, Strand und Abenteuer«



Die gute Seele der Station: Abschnitteileiterin Silke Marks.

Mit diesem Slogan wirbt die Gemeinde Grömitz im Internet. Wir möchten euch hiermit diesen Standort vorstellen, der sich in den vergangenen Jahren zur zahlenmäßig größten Station im ZWRD-K entwickelt hat und dem Werbeslogan mehr als gerecht wird.

Mit dem Bauprojekt »Dünenpark« (groemitz.de/duenenpark) hat sich die Gemeinde Grömitz ein ambitioniertes Ziel einer modernen und ansprechenden



Die Unterkünfte sind im Postel-Stil eingerichtet.

Promenadengestaltung gesetzt. Dessen Highlight – aus unserer Sicht – ist die DLRG Hauptstation und Rettungs-

schwimmerunterkunft, der »Surf Rescue Club« (rescue-club.de, SRC). Auch dieser hat ein Motto: »Life ist better at the beach«. So steht das wie ein Schiff anmutende Gebäude direkt am Strand in bevorzugter Lage. Möwengeschrei und Meeresrauschen übernehmen morgens die Funktion des Weckers.

In der Hauptsaison sichern bis zu 54 Rettungsschwimmer auf 18 Türmen den rund acht Kilometer langen Strand ab. Die drei Wachführer Moritz Rehder, Moritz Pollehn und Marco Werner kommen schon seit vielen Jahren nach Grömitz und sind begeistert von ihrem neuen Domizil: »Wir sind froh, dass der ZWRD-K in Grömitz endlich eine moderne Wache mit Unterkunft beziehen konnte. Besonders schön ist die Lage unmittelbar am Strand. Der Weg vom Zimmer bis zum Strand beträgt nur etwa 50 Meter. Auch das Frühstück oder Mannschaftsgrillen mit Blick auf die Ostsee sind besondere Highlights. In den letzten Jahren ist zudem stark in die Ausrüstung investiert

Die neue Hauptwache in Grömitz. Das morgendliche Wecken übernehmen die hiesigen Möwen zuverlässig.

worden, sodass mehrere ATV, IRB und ein RIB zur Verfügung stehen«.

Die Unterbringung erfolgt in modernen Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmern im Postel-Stil. Alle Rettungsschwimmer erhalten ein Frühstück und haben in der eigenen Küche die Möglichkeit der Selbstverpflegung am Abend. Wer nicht selbst kochen möchte, kann sich sein Essen auch von Kochroboter »Robi« im SRC zubereiten lassen oder eines der vielen Restaurants an der Strandpromenade aufsuchen.

Die Betreuung der Rettungsschwimmer sowie die administrative Koordination des Wasserrettungsdienstes übernimmt Abschnitteileiterin Silke Marks – die gute Seele der Station Grömitz. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Rettungsschwimmer und jede Menge Tipps für die Freizeitgestaltung nach Dienst.

Wer tagsüber keine Abenteuer am Grömitzer Strand erlebt, auf den wartet dann sicher abends eines, zum Beispiel



an der nahegelegenen Boulderwand oder ganz gemütlich auf der Dachterrasse des SRC in der Rooftopbar bei einem Sundowner – Sonnenuntergang inklusive.

In diesem Sinne: »Life ist better at the beach« – bist du bereit? *Peter Sieman*



Fotos: Klaus Holger Hecken

FÖRDERPREIS **DLRG** & SCHULE

DEUTSCHLAND SOLL KEIN LAND DER NICHTSCHWIMMER WERDEN!
Mit dem Förderpreis ehrt die DLRG deshalb alle zwei Jahre
Schulen, die sich besonders in der Schwimmausbildung engagieren.

Weitere Informationen und die Bewerbungsunterlagen für 2024
findet ihr auf der Homepage (*einfach QR-Code scannen*).



dlrg.de/foerderpreis

DLRG



FEINER GENUSS

Lecker für »Retter«

Die Fertiggerichte von Keunecke als Konserve oder im Kühlregal – feiner Genuss, schnell serviert.



www.keunecke-feinkost.de